



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

279 (9.12.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-256420](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-256420)

Freienfreisbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE

KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Redigiert: Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln). Herausgeber: Otto Wibel, 5334, Schellstrasse, Godesberg, Postfach 10. Druck: Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln). Vertrieb: Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln). Preis: 1,10 RM; bei Kassenabnahme monatlich 30 Pfg.; bei Bestellungen außerhalb des R. Reichsgebietes werden die Postgebühren zuzüglich 30 Pfg. in Rechnung gestellt. Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln) ist für die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln) verantwortlich. Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln) ist für die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln) verantwortlich.

Verleger: Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln). Druck: Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln). Vertrieb: Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln). Preis: 1,10 RM; bei Kassenabnahme monatlich 30 Pfg.; bei Bestellungen außerhalb des R. Reichsgebietes werden die Postgebühren zuzüglich 30 Pfg. in Rechnung gestellt. Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln) ist für die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln) verantwortlich. Die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln) ist für die Reichsleitung, Reichsstraße 2 (Köln) verantwortlich.

Mannheim, Freitag, 9. Dezember

Verlagsort: Heidelberg

Wie schon so oft!

Eine große Aktion kläglich zusammengebrochen!

Der pompöse Vorstoß gegen den „agrarpolitischen Apparat“ der NSDAP Verfahren gegen Pg. Fleisch eingestellt — Eine nachträgliche Niederlage der roten badischen Innenpolitik — Kosten fallen der Staatskasse zur Last

Als im vergangenen Jahr der rote heilige Innenminister das „Boxheimer Dokument“ dem Papierkorb entriß und der gesamten Systempresse zum Zwecke einer gewaltigen Hege gegen den Nationalsozialismus übergeben hatte, ließ dieser „Kühn“ das badische Innenministerium nicht ruhen. Auch hier führten die maßgebenden Leute das dringende Bedürfnis die Dessenitätlichkeit mit atemraubenden Sensationen zu füttern. Da man keinen Anspruch auf Originalität erhob, wählte man als Objekt ebenfalls den Nationalsozialismus.

Einem harmlosen Rundschreiben des badischen landwirtschaftlichen Bauernvereins, Pg. Fleisch, war es beschieden, die Gemüter der politischen Nachbarn in Wallung zu bringen. Eine Aufforderung an die Bauern, die Ernte nicht zu veräußern, die Zwangsversicherung zu meiden, für Steuererschuldung zu beantragen, war der Inhalt dieses Rundschreibens. Wenn das nun keine hochverräterische Handlung war...

Nichtige Schlagzeilen in der roten und schwarzen Presse, amtliche Verlautbarungen der Pressestelle des Staatsministeriums trugen die Kunde von dem Fund, den 50-60 Hundstungen bei Nationalsozialisten untergepflegt hatten, in Land und Reich. Das Zentrum brachte eine förmliche Anfrage über den „agrarpolitischen Apparat“ im Landtag ein. Ein Hochverratsverfahren gegen Pg. Fleisch wurde inszeniert. Die Gewässer erregten sich. Minister ließen machtvolle Reden vom Stapel.

Um die Dessenitätlichkeit über das „illegale Treiben“ der Nationalsozialisten — endlich bewiesen durch jenes verdächtige Rundschreiben — aufzuklären, gab die badische Regierung kostenlos und franks eine gedruckte Denkschrift an die Abgeordneten und sonstige interessierte Stellen ab, das Organ des schwarzen Bauernvereins druckte das „Dokument“ nach — die Vernichtung des badischen Nationalsozialismus schien gesichert — wenn nur das Reichsgericht in Leipzig mit den schwarz-roten Böllern hinhalten und den Hochverräter Fleisch am Widel nehmen würde. Da lag nun der Hase im Pfeffer. Der selbige Innenminister Emil Maier traute denen in Leipzig schon im April nicht so recht. Er hat recht behalten.

Jetzt ging unserem Pg. Walter Fleisch folgende gerichtliche Entscheidung des Landgerichts Karlsruhe zu:

Gegen den Angeschuldigten Walter Fleisch, Diplom-Landwirt aus Rühlhausen i. Gl., ist in seiner Eigenschaft als landwirtschaftlicher Bauernvereinsmitglied des Agrarpolitischen Apparats der NSDAP, in Karlsruhe die gerichtliche Voruntersuchung geführt worden wegen Vergehens nach §§ 128, 129, 78 StGB. Es ist jedoch kein hinreichender Beweis dafür erbracht, daß es sich bei dem Agrarpolitischen Apparat um eine nach §§ 128, 129 StGB. verbundene Verbindung handelt.

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Karlsruhe wird deshalb der Angeschuldigte mangels hinreichenden Beweises, somit aus tatsächlichen Gründen, außer Verfolgung ge-

setzt (§ 201 StGB.). Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last (§ 407 StGB.). gez. Dr. Rudmann, Dr. Wöhner. Das ist nun das kümmerliche, für das badische Innenministerium kaum eine Ende einer groß angelegten Aktion gegen die badischen Nationalsozialisten. Aus der Feststellung des „hochverräterischen Unternehmens der NSDAP, mittels seines agrarpolitischen Apparats“ konstruierte man den verächtlichen Beamtenerschlag, der im März 1932 vom Herrn Staatspräsidenten verurteilt vorgelesen wurde und wodurch den Beamten jede Zugehörigkeit und Beteiligung für die NSDAP. verboten wurde. Botenangelegenheiten waren Nebenverstehe und Verbotswörter ohne Zahl, die Gendarmeneinheit auf ein Plünderlager, die strategische Operation gegen das Schloß unseres Pg. Erzengel v. Reichenau und die amtliche Veröffentlichung des Organisationsplans unserer badischen SA, womit später die französische Diplomatie gegen Deutschland in Genf auftrat. Das besonders von Baden aus betriebene SA- und SS-Verbot beschloß die Reihe schwarz-roter offizieller Aufmerksamkeiten für die deutsche Freiheitsbewegung. Und der Erfolg: ... alles für die Null!

Man könnte eine Postkarte schreiben, wenn es nicht empörend wäre, daß große Geldsummen völlig sinn- und zwecklos hinabgeworfen wurden, in einer Zeit, da Millionen hungern und darben, um nachher klein und klein „Der Verfahren wieder einzustellen“ und die Kosten „der Staatskasse zur Last“ fallen zu lassen.

Die Jugenzwerge

F. A. Wenn Lächerlichkeit und Dreifache Arroganz weh täten, dann müßten aus dem Fraktionszimmer der „Deutschnationalen“ im Reichstag herzerreifende Schmerzensschreie in die Wandelgänge gellen. Die Annahmehaft und die durch nichts begründete Ueberheblichkeit war dort schon immer zu Hause. Noch nie aber trat die Lächerlichkeit der reaktionären Clique so klar in Erscheinung wie in den letzten Tagen.

Selbst die Herrschaften in Herrn von Papen einen Mann gefunden hatten, der die Parteifarbe des Herrn Jugenberg willig durch die deutsche Landschaft zog und dabei noch behauptete, ihn lenke der liebe Gott, da konnte man mit ihm sprechen kein vernünftiges Wort mehr reden. Sie waren nämlich gänzlich aus dem Häuschen geraten und hatten jedes Augenmaß verloren für die raube Wirklichkeit. In Mannheim und Heidelberg mieteten sie große Säle für ihre Clubversammlungen — Auf ihren Plakaten behaupteten sie, sie seien keine Partei, sondern die „politische Armee des neuen Staates“, von der Verfassung meinten sie, sie sei dem da, daß ein Herr von Papen sie auf dem Notverordnungswege ändern, und durch die Willensstärke des Herrn Jugenberg betrachtet, hatte die deutsche Welt ein so verändertes Gesicht, daß die Leute den allen Ernstes von Wiederaufrichtung der Monarchie durch einen deutschen, Staatsstreik träumten. Der ostpreussische Trost vom stolzen Geschlecht des Januschauer, der mehr als billig von der Gastfreundschaft des Herrn Reichspräsidenten Gebrauch machte, schien ihnen die sichere Gewähr für die Erhaltung ihrer gefarnten Parteibüchse und der offenen Diktatur des „nationalen“ Kapitalismus zu sein. Sie waren also guter Dinge und lebten in Freuden.

Die Mißspöhe in den Scherzredaktionen prophezeite in edlem Wettstreit mit gewissen „Astrologen“, daß die DNP aus der Wahl am 6. November mit einem weiten über 100-prozentigen Zuwachs hervorgehen wird. Der Kalender schrieb zwar dann wesentlich gelinder, aber die „politische Armee des neuen Staates“ blieb unverwundlich im Vertrauen auf die Gerissenheit ihres „Generalstabes“.

Das Auliffenspiel gegen Hitler begann. Ein abgekartetes Theater wurde eingeleitet mit dem Scheinrührer Davens, der am Sonntag, den 20. November dafür zu sorgen hatte, daß die persönliche Annäherung zwischen Hitler und Hindenburg keine von Gott ungewollten Formen annahm. Und als dann unser Führer klar und unmissverständlich zum Ausdruck brachte, daß die „Präsidentbedinungen“ einen inneren Widerspruch zum Mehrheitsverlangen darstellten, da schien der Jugenberg-Clique alles gewonnen.

Die Einzelheiten des darauffolgenden Wettlaufs um die Kanzlerschaft zwischen Papen und Schleicher haben wir an dieser Stelle schon genügend beleuchtet. Der für die Deutschnationalen völlig unerwartete Ausgang des Rennens war ein schwerer Schlag für die Spitze, die noch am Tag der Beauftragung

Kein Rücktritt Gregor Straßers

Berlin, 8. Dez. (Drahtbericht). In großer Aufmachung verbreitete im Laufe des gestrigen Abends die Journalistik das Gerücht, daß der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Pg. Gregor Straßer seine sämtlichen Parteiamter niederlegen und auf sein Reichstagsmandat verzichten werde. In langen, voll ungetrübter Freude breit getretenen Artikeln werden in diesen sensationellsten Blättern die Gründe nachgewiesen, die Pg. Straßer zu diesem Schritt veranlaßt haben sollen. Es wird darin gesagt, daß sich Straßer gegen die Stellungnahme wandte, die der Führer bei der letzten Besprechung mit den Abgeordneten der Partei eingenommen habe. Ferner soll Pg. Straßer erklärt haben, daß er die Enge, in die die Partei geraten sei, und die Ausschließlichkeit, mit der sie in den letzten Monaten Politik getrieben habe, nicht mehr mitmachen könne.

Zu diesen phantastischen Meldungen heißt die Reichspressestelle der NSDAP folgendes mit:

Pg. Gregor Straßer tritt mit Genehmigung des Führers einen Krankheitsurlaub von 3 Wochen an. Alle seither daran geknüpften Gerüchte und Kombinationen sind unzutreffend und entbehren jeglicher Grundlage.

Wenn die Linkspresse in ihren leichtfertigen Illusionsreden glaubt, aus dem Krank-

heitsurlaub unseres Pg. Straßer eine Niederlage oder gar das Ende der deutschen Freiheitsbewegung herauszulegen zu können, so sei ihr diese Einlagung freundlich gegönnt. Die NSDAP ist weder durch Lüge, noch durch Verleumdung, weder durch Verfolgung noch durch Terror zu erschüttern. Sie wäre selbst dann nicht klein zu kriegen, wenn Teile ihrer Führerschaft in Ungehorsam oder Verblendung sich nach den Wünschen der Feinde des deut-

lichen Volkes von dem gewaltigen Block losspalten würden. Der Glaube an unsere Mission und an die große erhabene Idee hiesse den letzten Nationalsozialisten unsere alle Sturmflagge hochziehen. Darum werden wir nicht nur die Tagesblätter der Feinde der Nation überdauern, sondern auch das Morgenform, auf daß dem gedächtesten Volke durch uns erkämpft werde, ein Reich der Freiheit, Größe, Stärke und Macht!

Hindenburgs „Freunde“ Das Schicksal unserer Anträge

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Der zweite Tag der Reichstagsverhandlungen schloß mit zwei bemerkenswerten Feststellungen. Herr Jugenberg, der deutschnationale Schriftführer hält sich nicht für geeignet, diesen Posten, den ihm das Vertrauen des Volkes übergeben, auszufüllen. Und weiter: Die vielen Freunde des Reichspräsidenten von Hindenburg, Zenträmter, Deutschnationale, Volksparteier und — Sozialdemokraten rührten keinen Finger, um den Generalfeldmarschall vor den Beschimpfungen der Kommunisten zu schützen. Sie waren zwar immer bereit, ihre mangelnde Autorität durch die Hindenburgs zu verdecken, aber wo es

einmal galt, dem Moskauer Untermenschentum, das den 85-jährigen Präsidenten unangehörigst beschimpfte, entgegenzutreten, da verlagten die „bürgerlichen“ Herren und es blieb unseren Parteigenossen im Reichstag überlassen den marxistischen Soldnern die gebührende Abreibung zu verpassen. Ein lehrreiches Beispiel, für den Wahlspruch „Treu e ist das Mark der Ehre!“ Nach Auffassung der autonomen Schwächlinge ist es „Treu e“. Hindenburgs Maßnahmen in jedem Falle zu belächeln, sich aber vornehm „reserviert“ zu verhalten, wenn es gilt, als Beweis dieser „Treu e“ auch einmal Kopf und (Fortsetzung Seite 2 unten)

Schleicher von der Vereingung aller Wirtschaftsmethoden in den Händen Hugenbergs und von der Vizekanzlerschaft Selbts geträumt hatte. Die Scherl-Juden waren so verärgert, daß sie noch nicht einmal mehr die Beherrschung besaßen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Alles im Umkreis Hugenbergs war wie vor den Kopf geschlagen, und man erzählte sich, daß im engsten Kreise manches harte Wort gegen Hindenburg gefallen sei.

Mit benommenen Köpfen zog die „politische Armee des neuen Staates“ in den Reichstag. Fielch und vergrämt wandelten die Reisse Hugenbergs durch die Gänge, nicht ahnend, daß noch mehr an Enttäuschungen ihrer wartete.

Präsidentenwahl! Es gehörte schon viel Kühnheit dazu, einen Mann für den Posten des Vizepräsidenten vorzuschlagen, der in so ungeheurer Weise die Ausschaltung des Reichstages propagiert hat, wie der Abgeordnete Graef. Es gehört aber schon mehr als Kühnheit dazu, von der weitesten stärksten Fraktion des Reichstages zu verlangen, daß sie in einem parlamentarischen Kubhandel sich auch noch im voraus auf eine solche lebendige „contradictio in adjecto“ festlege. Die Folge dieser Annahme war die völlige Ausschaltung der Hugenberger. Sie nahmen „bittere Rache“, indem sie durch ihre Stimmhaltung dem Marzisten Lobe zum Vizepräsidentenamt verhalfen! Die wutverzerrten Gesichter um Hugenberg lächelten dann dem Reichstager einen solchen Respekt ein, daß er den Herrn Geh.-Rat mit übergroßer Mehrheit zum Schriftführer wählte. Das aber war ihm zu wenig, und er lehnte in einem stiftigen Briefchen das ihm zugesagte Amt ab. Der Abstieg vom erträumten „Reichsminister“ dreier Ressorts zum Schriftführer ist eben etwas Jäh!

Zugerechnet in diesem Augenblick aber legte die nationalsozialistische Reichstagsfraktion ihre schwere Hand auf die empfindlichste Stelle des „deutschnationalen“ Zukunftsprogrammes:

Die Nachfolgerschaft Hindenburgs
Das war eine glückliche Idee, denn auf diese Weise entschloß sich die deutschnationale Sprechern manches Wort, das sonst verschwiegen worden wäre! Auf äußerste gereizt durch eine Kette von Niederlagen, schwächte Herr Freytag-Loringhoven die geheimsten Absichten seiner Clique aus.

„Wir wollen, daß der Reichspräsident durch politisches Testament seinen Vertreter für die Zeit bis zu den Neuwahlen zu bestimmen hat.“

Das bedeutet die Entfaltung der letzten Ziele dieses Klängels: Das „politische Testament“, durchberaten im Herrenklub und vom alten Januschauer freundschaftlich in Vorschlag gebracht, und wenn dann unter der „Regentschaft“ dieses testamentarisch bestimmten Nachfolgers so ein kleines „nationales Notstandschen“ ausbrechen würde, dann könnte man ganz unversehens zu einer Militärdiktatur schreiten, alles unter Berufung auf das „politische Testament“.

Wir sind von dieser Selbstklärung der Hugenberger keineswegs überrascht, denn wir kennen ihre Ziele schon länger. Wir wissen, daß die Herrschaften, die sich heute so aufblasen, einen furchtbaren Schrecken empfinden beim Gedanken, daß über kurz oder lang der greife Feldmarschall sein Amt aus den Händen geben muß. Wir wissen, daß sie beben vor dem Augenblick, der ihnen fortan das Spiel im Hintergrund und den Mißbrauch der Autorität einer im deutschen Volk fast mythisch verwurzelten Persönlichkeit unmöglich macht. Es wird die Stunde sein, da nur noch ein Volksmann alle Blicke auf sich ziehen wird: Adolf Hitler. Vor dieser Stunde jähern sie, weil für Leute von Hugenbergs Bedeutung noch nicht einmal mehr das heute ausgeschlagene Schriftführeramt zur Diskussion steht; weil das Licht dann auch dorthin scheinen wird, wo heute der monumentale Schatten Hindenburgs allerlei kleinem Nachfolger die Existenzbedingungen sichert. Dieses Licht aber fürchten sie, die Hugenzwerge!

Hindenburgs „Freunde“

(Fortsetzung von Seite 1)
Faust einzusehen. Nein, da streift schon die Feder. Man stelle sich nur einmal plastisch vor, wie Hugenberg, Kaas oder Dingeldey den Versuch machen, einen Kommunisten wegen seiner Gemeinheiten gegenüber Hindenburg zu verprügeln. — Schon die Vorstellung ist unmöglich!

In Stelle dieser Jämmerlinge sprangen unsere Parteigenossen ein und verprügelten die „Kinder“ des entbehrlich gewordenen Herrn Seeringer derart, daß sie buchstäblich aus den Wandelgängen hinausgehoben und in ein Zimmer schickten mußten, das sie hinter sich abschlossen.

Die Hugenbergpresse benutzte natürlich diese Angelegenheit wieder einmal, um über die rüden Methoden der Nazis zu zernern. Wenn uns das Geben dieser Speichel auch kalt

Die Amnestieverberatung im Rechtsausschuß

Berlin, 8. Dez. In der Sitzung des Rechtsausschusses des Reichstages begründete zunächst der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Kupp den Amnestieantrag seiner Fraktion. Dieser verlangt Straferlass für alle Taten, die aus politischen Gründen oder aus Anlaß von Wirtschaftskämpfen oder infolge von Wirtschaftskämpfen begangen worden sind. Ausgeschlossen sollen Verurteilungen wegen Landesverrat und wegen Verrats militärischer Geheimnisse sein, da jeder Landesverräter, ob er nun eigennützig oder unegennützig handele, ein Lump sei. Der sozialdemokratische Antrag sei, wie der Redner erklärte, besonders deshalb kaum annehmbar, weil er Sprengstoffvergehen ausnehme.

Für die Sozialdemokraten erklärte Abg. Dr. Marum, nach den Urteilen der letzten Zeit sei eine Amnestie notwendig. Die Rechtsautorität werde durch eine Amnestie nicht so sehr gefährdet wie durch unerhörte Urteile. Unbedingt müßten aber Verbrechen gegen das Leben und Sprengstoffverbrechen ausgeschlossen bleiben, ebenso auch Verrat militärischer Geheimnisse und Landesverrat, sofern diese beiden Vergehen aus Eigennutz begangen worden seien. Es sei nicht richtig, daß jeder ein Lump sei, der wegen Landesverrats verurteilt würde, denn unter den Begriff des Landesverrats seien Vergehen gebracht worden, die nicht dem entsprechen, was man im Volke unter Landesverrat verstehe.

Der sozialdemokratische Antrag strebe Straferlass für alle Taten an, die aus politischen Gründen oder bei holländischen Wirtschaftskämpfen begangen seien.

Der deutschnationale Abgeordnete Dr. Hanemann wies darauf hin, daß nach Aufassung seiner Freunde die Verhältnisse kei-

nen begründeten Anlaß für eine so weitgehende Amnestie böten. Seit 1918 seien etwa 25 Amnestien im Reich erlassen worden. Die Deutschnationalen würden die vorliegenden Anträge ablehnen, aber darauf hinarbeiten, daß möglichst bald von dem Reich der Vergrößerung im Einzelfall weitestgehend Gebrauch gemacht werde.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Wegmann erklärte, trotz starker grundsätzlicher Bedenken gegen die Häufung von Amnestien die Bereitschaft seiner Freunde zur Prüfung gemäßigter Vorschläge, vorausgesetzt, daß sich eine breite Front dafür finde. Von vornherein müßten aber dabei Tötungsdelikte, Hoch- und Landesverrat und Sprengstoffverbrechen ausgeschlossen bleiben.

Von dem Abgeordneten D. Straßmann (Volksdienst) wurde die Befürchtung ausgesprochen, daß eine zu weitgehende Amnestie die Gefahr eines Zurückstehens in die Zeit hemmungslosen Terrors heraufbeschwöre.

Diesem Bedenken schloß sich auch der Abgeordnete Graf von der Bayerischen Volkspartei an, der eine großzügige Veronabnahmeaktion weit mehr für angebracht hielt. Amnestie für Tötungsdelikte, Hoch- und Landesverrat und Sprengstoffverbrechen seien ganz undenkbar.

Halbheiten des Reichsjustizministeriums in der Amnestiefrage

Berlin, 8. Dez. Der Amnestievorschlag, den der Reichsjustizminister im Rechtsausschuß des Reichstages am Donnerstag abend skizzenmäßig vorlegte, sieht folgende Einzelbestimmungen vor:
Es werden amnestiert: Straftaten aus

politischen Beweggründen und Straftaten, die im Zusammenhang mit Wirtschaftskämpfen begangen worden sind. Strafen unter einem Jahr werden erlassen. Längere Strafen auf die Hälfte herabgesetzt, mindestens jedoch ein Jahr ermäßigt. Dabei tritt an die Stelle von Zuchthaus Gefängnis. Lebenslängliche Strafen werden in 7½ Jahre Gefängnis umgewandelt. Ausgeschlossen sollen sein Verbrechen gegen das Leben, Verbrechen gegen den § 1 der Antiterrorterrorverordnung vom 9. August ds. Js., Körperverletzungen oder gemeingefährliche Verbrechen mit Todeserfolg, Hochverrat, Landesverrat und Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz.

Nationalsozialistischer Wahltag bei Handelskammerwahlen

Trotz großer Gegenarbeit gelang es bei den Handelskammerwahlen in Dessau an Sonntag dem nationalsozialistischen Kandidaten Pg. Hoserichter zum Erfolge zu verhelfen. Allerdings war erst eine Stichwahl nötig, da im ersten Wahlgang eine ganze Reihe von anderen Kandidaten aufgetreten waren, die zur Zersplitterung führten. Im zweiten Wahlgang wurde Pg. Hoserichter mit 55 gegen 36 Stimmen gewählt. Wir freuen uns angesichts dieses Wahlerfolges, daß man auch in den sogenannten bürgerlichen Kreisen anerkannt hat, daß die NSDAP als Volksgemeinschaft das Wohl aller Kreise will.

Gegen Vrolat Voruntersuchung wegen Meineid eröffnet

Berlin, 8. Dez. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft ist gegen den Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Vrolat, die Voruntersuchung wegen Meineids eröffnet worden. Es handelt sich dabei um die bekannte eibliche Aussage Vrolats als Zeuge in dem Disziplinarverfahren gegen eine Anzahl städtischer Beamter, deren Namen in der Schlorek-Affäre genannt worden waren. Vrolat hatte eiblich abgestritten, daß er wenige Tage vor der Verhaftung der Schlorek's einer Anzahl städtischer Beamter geraten hätte, ihre ausstehenden Rechnungen bei den Schlorek'schen Firmen zu besichtigen. Ferner hatte Vrolat in Abrede gestellt, daß er vor der Verhaftung der Schlorek's bei den Obermaier's Brandes im Rathaus gewesen sei, und diesem vorgetragen habe, daß die Schlorek's doch ehrenwerte Leute seien, die viel für das Reichsbanner getan hätten.

Herriot dementiert

Der französische Ministerpräsident Herriot bestreitet, jemals behauptet zu haben, daß der auf ihn verübte Anschlag mit deutschen Kreisen, insbesondere mit dem Journalisten Körber in Verbindung zu bringen sei. Diese Meinung ging seinerzeit durch die ganze europäische Presse, und das amtliche Dementi kommt reichlich spät.

Die unterverblühte Hehe

Berlin, 7. Dezember.
Unter Berufung auf Paragraph 11 des Pressegesetzes haben die Pgg. Gregor Strasser und Dr. Fricke einer ganzen Reihe von Mitarbeitern, die nicht genügend Lügen über die letzten Ereignisse verbreiten konnten, Verurteilungen zugehen lassen, die folgenden Wortlaut haben:
Es ist un wahr, daß ich mich am 30. November früh auf dem Anhalter Bahnhof zum Empfang Adolf Hitlers einocunden habe.
Wahr ist vielmehr, daß ich bereits seit dem Abend des vorhergehenden Tages wußte, daß Adolf Hitler nach Weimar fuhr.

Das Arbeitslosenheer wächst

Berlin, 8. Dez. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 16.—30. November 1932, belief sich die Zahl der Arbeitslosen, die am 30. November bei den Arbeitsämtern gemeldet waren, auf rund 5 035 000. Die Zunahme gegenüber Mitte des Monats betrug rund 92 000.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger nahm um rund 47 000 zu und betrug am 30. November rund 638 000. Auch in der Reisensfürsorge ist erstmalig eine verstärkte Inanspruchnahme zu verzeichnen, nachdem die Verlängerung der Unterstützungsdauer Wirkung geworden ist. Hier war die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 30. Nov.

mit rund 1 131 000 um rund 5 000 höher als am letzten Stichtage. Da vom 28. November ab für den Rest des Winters weitere Aufstellungen ausgeschlossen sind, ist in der nächsten Zeit mit einem stärkeren Ansteigen dieser Zahl zu rechnen. Aus dem gleichen Grunde dürfte die für Ende November mit rund 2 277 000 festgestellte Zahl der von den Arbeitsämtern anerkannten Wohlfahrtsverwerbslosen keinesfalls in gleichem Maße wie bisher zunehmen und vielleicht ihrem höchsten Stande nahe sein. — Die Zahl der Notstandsarbeiter, die für Ende November noch nicht vorliegt, wird infolge der übermäßig günstigen Witterung nur wenig unter den letzten Stand von rund 90 000 zurückgegangen sein.

2 600 000 Wohlfahrtsverwerbslose

Wie der Deutsche Städtebund mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtsverwerbslosen trotz leichten Besserung der allgemeinen Arbeitslage weiterhin stark gestiegen und am 31. Oktober mit rund 2 600 000 neuen Höchststand erreicht. Diese Zahl, auf Grund der Statistik des Deutschen Städtebundes ermittelt, umfaßt alle arbeitsfähigen Erwerbslosen, die von den Gemeinden laufend unterstützt werden müssen.

Sie ist um rund 400 000 höher als die Ermittlungen der Arbeitsämter, die bekanntlich seit August 1932 nur einen Aufschluß der Wohlfahrtsverwerbslosen erschaffen. Die Gemeinden betonen augenblicklich über 80 v. H. aller unterstützten Arbeitslosen.

Keine Tolerierung des Kabinetts Schleicher

ionbern Verhinderung der marxistischen Sabotage - Braktische Arbeit fürs Volk

Von Dr. Otto Dietrich.

REK Berlin, 7. Dezember.

Die NSDAP hat erklärt, daß sie das Kabinett von Schleicher nicht toleriere. Diese Feststellung, die wir heute wiederholen, kennzeichnet das marxistische Geschwätz von einer Tolerierung des Kabinetts Schleicher durch die NSDAP als unwahre und dumme Ubrase. Den marxistischen Agitations-Antrag, das Mißtrauensvotum gegen die Regierung zur Abstimmung zu bringen, noch bevor der Reichstag überhaupt in seine Arbeit eingetreten ist, hat die nationalsozialistische Reichstagsfraktion nicht unterläßt, um die Sabotage der dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwürfe über die Amnestie, über die Stellvertreterung des Reichspräsidenten und über die Aufhebung der antisozialen Bestimmungen der Notverordnungen zu verhindern. Die Absicht der KPD und SPD, die Annahme dieser Gesetzentwürfe heranzubringen, ist der NSDAP bekannt. Die nationalsozialistische Reichstagsfraktion wird es aber den marxistischen Heuchlern nicht gestatten, sich aus der Schlinge zu ziehen, um dem Volke Sand in die Augen zu streuen, sondern wird der Volkswertung diese eminent praktische und notwendige Arbeit ermöglichen.

Dieses allein vom Interesse des Volkswohles diktierte klare Verhalten der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion hat mit einer Tolerierung des Kabinetts von Schleicher nicht das mindeste zu tun.

Der kommunistische Schwarzjender aufgefunden

Berlin, 8. Dez. Der kommunistische Schwarzjender machte sich am Donnerstag um 14 Uhr wieder bemerkbar. In Zusammenarbeit mit Beamten der Post und Reichsbundfunkgesellschaft gelang es der politischen Po-

licht, so sei doch eins festgestellt:

Die „Treu“, die sich in den Hugenbergschen Gezeiten und im großen Schnabel seiner Parteiangelegenheiten offenbart, ist nicht's wert!

Besser ist die Treue, die offen die Fehler Hindenburgs aufzeigt und gegen sie ankämpft, die aber, wenn Moskauer Lumpen wagen, Hindenburg in schmutziger Art mit Kot zu bewerfen, aufsteht wie ein Mann und das moskowitzische Pack hinauswirft!

Mit ziemlicher Sicherheit kann angenommen werden, daß der nationalsozialistische Antrag über die Vertretung des Reichspräsidenten, der im Reichstag mit zwei Dritteln Mehrheit angenommen wurde, auch in 3. Lesung durchgeht und vom Reichrat gebilligt wird. Damit ist den reaktionären Staatsstreikplänen ein sehr peinlicher Riegel vorgeschoben worden.

Nicht ganz so einfach scheinen die Dinge bei unserem Amnestieantrag zu liegen, und es ist durchaus möglich, daß hier schwerste Konflikte entstehen.

Auch die verlangte Abänderung der Notverordnungen in ihrem sozial unerträglichsten Teil scheint auf Schwierigkeiten zu stoßen.

Bezeichnend, daß bei allen diesen das deutsche Volk bewegenden Forderungen, die Hugenberger als Feinde des Volkes auftraten. So ist es durchaus möglich, daß es bei den weiteren Verhandlungen zu schweren Konflikten kommt.

Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, inwieweit der Reichskanzler den nationalsozialistischen Forderungen entsprechend handelt. Der Reichskanzler dürfte nur dann auf beraten sein, wenn er sein Handeln entsprechend dem in den NS-Anträgen verkörperten Willen der deutschen Nation einrichtelt

Die seit n...
fasse, das in...
H-Hoot „M...
schreit und...
men werden...
mungen ma...
Taucher der...
1800 mal in...
bung vorzub...

Rach eine...
Pacificus u...
damit bescha...
Torpobooten...
len, um ihn...
tung der 104...
bat man auf...

Rach einer...
den die Sow...
gen auf som...
und dann in...
Suyingwon...
daten den...
Raubkuria...

In der Ele...
senals in G...
große Verbee...
die Gebäude...
Kasernen An...

In Magde...
nerstag vor...
Dachstuhl zu...
Feuerwehr w...
Brandstelle g...
litten Rauch...
Krankenhaus...

Gegenüber...
gen wird von...
festgestellt, da...
Berkehr der...
fallen sei.

Am Donner...
strecke Dopp...
männlichen...
gefunden, den...
trennt waren...
fonten bishe...
familiennam...
der der Frau...
der Toten w...
handschriftl...
hall aber bis...
fonten. Allem...
dabei um Ab...
pelfelbstmord...

Wieder ein

dreu...
Breslau, 8...
mitgeteilt wir...
vergangen...
eine kommuni...
in der letzten...
täterlicher Sch...
zudeben. Die...
gerer Zeit mi...
legungsstriften...
sind nicht nur...
andere Teile...
Die Druckma...
ten sowie ein...
beschlagnahm...
bei der Per...
ten überrasch...



Von Unt...

Mit dem Dap...
der Notgemein...
vereins ausgr...
ders aus Bren...
lung, den 7805...
religiöse, phü...
tate

Strafkaten, die Schloßkämpfen unter einem Strafen auf uns jedoch um an die Stelle Lebenslängliche Gefängnis um- en sein Ver- brechen gegen Ordnung vom ehungen oder Todeserfolg Verbrechen ge-

N.S.-Funk

Die seit neun Monaten unternommenen Ver- suche, das in der West-Bay gesunkene englische U-Boot „M 2“ zu heben, sind endgültig ge- scheitert und werden nicht wieder aufgenom- men werden. Die äußerst harten Meeresströ- mungen machten die Hebung unmöglich. 26 Taucher der britischen Marine sind mehr als 1000 mal in die Tiefe gegangen um die He- bung vorzubereiten.

Nach einer Meldung der Agentur Indo- Pacific aus Hongkong sind 15 Kriegsschiffe damit beschäftigt, die Lage des gesunkenen Torpedobootsretörers „Samarabi“ festzustel- len, um ihn zu heben. Die Hoffnung auf Ret- tung der 104 an Bord befindlichen Personen hat man aufgegeben.

Nach einer Neutermeldung aus Tiflis ha- ben die Sowjetbehörden den vor einigen Ta- gen auf sowjetrussisches Gebiet gestürzten und dann internierten chinesischen General Suwington zusammen mit 40 chinesischen Sol- daten den japanischen Militärbehörden in Mandschuria ausgeliefert.

In der Elektrizitätszentrale des Marinear- senals in Chatham brach ein Feuer aus, das große Verberungen anrichtete. Das Arsenal, die Gebäude der Marinewerwaltung und die Kasernen sind ohne Strom.

In Magdeburg-Neustadt wütete am Don- nerstag vormittag ein Großfeuer, das die Dachstühle zweier Wohnhäuser zerstörte. Die Feuerwehr war mit sämtlichen Löschwagen zur Brandstelle geeilt. Vier Feuerwehrleute er- litten Rauchvergiftungen und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Gegenüber anderslautenden Pressemeldun- gen wird von zuständiger Stelle ausdrücklich festgestellt, daß eine Entscheidung über das Ver- fahren der Studierenden noch nicht ge- fallen sei.

Am Donnerstag früh wurden auf der Bahn- strecke Oppeln-Breslau die Leichen einer männlichen und einer weiblichen Person auf- gefunden, denen die Köpfe vom Kumpf ge- trennt waren. Die Personalien der Toten konnten bisher nicht festgestellt werden. Der Familienname des Mannes dürfte mit R. und der der Frau mit D. beginnen. In den Taschen der Toten wurden Bierdeckel gefunden, die handschriftliche Notizen aufwiesen, deren In- halt aber bisher noch nicht entziffert werden konnte. Allem Anschein nach handelt es sich dabei um Abschiedsbriefe, so daß ein Dop- pelfelbstmord vorliegen dürfte.

Wieder eine kommunistische Geheim- druckerei ausgehoben

Breslau, 8. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie mitgeteilt wird, ist es der Politischen Polizei vergangenen Mittwoch gelungen, in Breslau eine kommunistische Geheimdruckerei, aus der in der letzten Zeit größere Mengen hochver- rätherischer Schriften herausgegangen sind, aus- zubeugen. Die Druckerei hat sich schon seit län- gerer Zeit mit der Herstellung illegaler Ver- sehungsschriften befaßt. Die Versehungsschriften sind nicht nur für Breslau, sondern auch für andere Teile des Reiches hergestellt worden. Die Druckmaschinen, eine Menge Druckscrif- ten sowie einige Zentner Druckpapier konnten beschlagnahmt werden. Ein Kommunist wurde bei der Herstellung illegaler Versehungsscrif- ten überrascht und festgenommen.



Der Schanplatz der Explosions-Katastrophe in Rathenow. Bild über die Anlage der Kunstseidefabrik Premnitz vor dem Unglück. In dem Bremmiger Werk der J. G. Farben-Industrie bei Rathenow ging am Mittwoch eine Sauerstoff-Flasche, mit der vier Schlosser arbeiteten, in die Luft. Die Explosion war von verheerender Wirkung, sie zerstörte einen Teil des Gebäudes und verursachte den Tod von 8 Arbeitern; weitere 8 Personen sind schwer verletzt worden.

Bergwerksunglück in Amerika

9 Tote, 75 Verwundete

8 New York, 8. Dezember. In dem bei der Stadt Albanoque im Staate New Mexico ge- legenen Kohlenbergwerk „Madrid“ wurden durch schlagende Wetter 9 Bergleute getötet. Außer- dem sollen 75 Bergleute verwundet worden sein.

Ein Schmugglerdrama Elf Tote

Belgrad, 8. Dez. Die Blätter berichten aus Mostar von einem Schmugglerdrama, bei dem elf Personen ums Leben kamen. Neun Ta- baksmuggler, die von der Zollwache verfolgt wurden, zwingen an der Neretwa-Flussmündung einen Fischer und dessen Sohn, sie in einem Kahn über den Fluß zu setzen. Da der Kahn überlastet war, lief er voll. Die In- wasser sprangen ins Wasser und ertranken.

Folgenschwerer Brandunfall 1 Toter, zwei Verletzte

8 Halle, 8. Dez. In der Nähe von Nord- hausen ereignete sich während einer Jagd ein folgenschwerer Unfall. Der aus Hebeleben stammende Sanitätsrat Dr. Klemm wurde durch einen Schuß aus dem Gewehr eines an- deren Schützen tödlich getroffen. Der Schütze wurde ebenfalls schwer verletzt, während ein dritter Jäger leichte Verletzungen davontra- gte. Wie verlautet, soll der unglückliche Schütze gestürzt sein, wodurch sich der Schuß gelöst hatte.

Luftmord an einem achtfährigen Schüler?

18 Rastenburg (Ostpr.), 8. Dez. Eine grauenvolle Bluttat wurde am Mittwoch mit- tag in Rastenburg aufgedeckt. Ein Arbeiter fand in der Nähe der Kiesgrube an den Ster- märkten die Leiche des achtfährigen Bruno Daffke aus Rastenburg, der Dienstag abend als vermißt gemeldet worden war. Die Leiche wies eine große Schnittwunde an der Kehle auf. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Luftmord. Einzelheiten fehlen noch.



Rückkehr der deutschen Antarktis-Expedition. Von links nach rechts: Schneider, Dapoz-Kapitän Franz, Frau Dr. Vorhies und Dr. Vorhies. Mit dem Dampfer „General Artigas“ kehrten jetzt die Führer der mit Unterstützung der Reichsgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft und des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins ausgerüsteten Antarktis-Expedition zurück. Es sind dies der Regierungsrat Dr. Vor- hies aus Bremen und der Münchener Student Schneider, denen es zum ersten Male ge- lang, den 7885 Meter hohen Neomaga zu besteigen. Das Ziel der Expedition waren meteorologische, physikalische, alpinistische und geologische Studien. Die Ausbeute war besonders interessant, u. a. fanden die beiden Forscher die Ruinen einer Inka-Stadt.

12 Tote in Bremmich

8 Rathenow, 8. Dez. Die Bergungsarbei- ten auf der Unglücksstätte in Premnitz gehö- ren sich außerordentlich schwierig. Den Feuer- wehrmannschaften boten sich dabei erschütternde Bilder. Beim Begräumen einer großen Schutthalde fand man u. a. drei menschliche Leiche, die mit verschiedenerlei Strümpfen be- kleidet waren. Es muß danach angenommen werden, daß hier weitere drei Personen den Tod gefunden haben. Vermißt werden jetzt, nachdem sieben Tote geborgen worden sind, noch die Leichen des Schlossermeisters Thie- raschenow und seiner drei Lehrlinge sowie die Leiche des Meisters Winkens. Da kaum anzunehmen ist, daß diese fünf Personen noch lebend geborgen werden können, wurden die Bergungsarbeiten am Abend eingestellt. Vor allem soll zunächst auch das Gebäude weiter abgeklüft werden, um einen neuen Einsturz zu verhüten.

Das Befinden der im Krankenhaus befind- lichen sechs Schwerverletzten hat sich bis auf einen etwas gebessert. Es besteht bei fünf Ver- letzten keine unmittelbare Lebensgefahr mehr, während bei dem sechsten, dem Arbeiter Otto Ganser, mit dem Ableben gerechnet werden muß. Ueber die Ursache des schweren Unglücks besteht noch keine Klarheit. Es wird jetzt auch vermutet, daß nicht die Explosion einer Sauer- stoffflasche, sondern eine Explosion in den Schmelzungen die Katastrophe verursacht hätte.

Ein Jahr neun Monate Zuchthaus

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 8. Dez. Das Berliner Sondergericht verurteilte gestern die beiden Arbeiter Wil- helm Vogelinger und Erwin Schöpff wegen angeblicher Transportgefährdung zu je einem Jahr neun Monaten Zuchthaus. Die Ange- klagten hatten während des BWS-Streiks in der Kaiserallee Steine gegen einen fahrenden Straßenbahnwagen geschleudert. Ein weiterer nationalsozialistischer Arbeiter wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er einen Schaffner, der während des Streiks zur Arbeit ging, geohrfeigt hatte.

Danzig beglückwünscht Matkewitsch

Danzig, 8. Dez. (Eig. Meld.) Der Danziger Senat hat anlässlich des 83. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Matkewitsch an den greisen Feldmarschall folgendes Telegramm gerichtet: „Zum 83. Geburtstag sendet dem hochverehrten Ehrenbürger Danzigs herzlichste Glückwünsche der Senat der Freien Stadt Danzig.“

Kreuzer „Köln“ zur Auslandsreise ausgelaufen

8 Wilhelmshaven, 8. Dez. (Tel.) Bei herr- lichem Sonnenwetter und unter großer An- teilnahme der Bevölkerung hat der Kreuzer „Köln“ am Donnerstag seine Auslandsreise angetreten.

In der Schleiße wurde der Kreuzer vom Vertreter der Patenschiffahrt Köln, dem zweiten Bürgermeister Bönnert, verabschiedet, der die Grüße der Stadt Köln überbrachte und der Befehlung eine gute Reise wünschte. Der Stationschef der Nordsee-Station, Vizeadmiral För- ster, hielt an die auf dem Achterdeck des Schif- fes Angetretenen Offiziere und Mannschaften eine Ansprache. Diese Auslandsreise solle draußen in der Welt Zeugnis von deutschen Willen und Können ablegen. Vor allen Dingen wolle man den deutschen Brüdern in Uebersee die Grüße der Heimat überbringen. Nachdem der Stationschef dann noch derfalls landtschlagend gedacht hatte, die heute vor 18 Jahren stattfand, ermahnte er die Leute der „Köln“, allerorten und zu aller Zeit für die deutsche Ehre so einzutreten, wie das Spees- Geschwader es im Weltkrieg getan habe. Er schloß mit einem Hurra auf den Reichspräsi- denten und das Vaterland. Die Nordkapelle stimmte anschließend das Deutschlandlied an und dann fuhr der Kreuzer „Köln“ unter den Klängen „Wach auf, Deutschland“ und brausenden Abschiedsrufen der Bevölkerung zur Schleiße hinaus. Unter den zahlreich eingegangenen Glückwunschtelegrammen befindet sich u. a. das des Reichspräsidenten von Hindenburg, das folgenden Wortlaut hat. Dem Kreuzer „Köln“ wünsche ich für seine erste große Auslandsrei- se glückliche Fahrt. Ich erwarte von der Be- setzung treueste Pflichterfüllung und stein- festes Einverständnis für die Ehre des deutschen Namens und der deutschen Flagge.

gez.: von Hindenburg.“ Weitere Glückwunschtelegramme gingen vom Ober der Marineleitung, Admiral von Raeder und vom Reichswehrminister von Schleicher ein.

Saßbefehl gegen die Pöhlfächer

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 8. Dez. Wie wir schon vor einigen Tagen meldeten, wurde ansonst vergangener Woche in Berlin eine kommunistische Pöhl- scherzentrale aufgehoben. Der Vernehmungsrichter hat jetzt gegen die im Zusammenhang mit der Aufdeckung dieser Pöhlsherzentrale ver- hafteten beiden Kommunisten W. B. S. und K. L. B. S. Saßbefehl erlassen. Sogar des

Oberreichsanwalt ist es, zu prüfen, welche Be- ziehungen zwischen der aufgehobenen Pöhl- scherzentrale und der KPD, bestehen.

Severing über der Marmorhalle ...

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Berlin, 8. Dez. Der SA-Mann Hermann Ost, der als Kellner bei der Witropa beschäf- tigt ist, hat während einer Fahrt von Berlin nach Cöpenhagen dem Witropakoch gegenüber geäußert, daß er Severing, wenn er ihn er- wischen könnte, über die Marmorhalle im Lust- garten legen würde. Das Schöffengericht Ver- lin-Mitte verurteilte Ost wegen dieser Äuße- rung zu einer Gefängnisstrafe von 8 Wochen. Kommentar überflüssig.

Schwerverbrecher halten eine Stadt in Atem

8 Bremen, 8. Dez. (Tel.) Seitdem die drei aus der Strafanstalt Osterdehausen bei Bre- men ausgebrochenen Schwerverbrecher sich der Freiheit erfreuen, ist eine starke Zunahme der Einbruchdiebstähle in Bremen festzustellen. Die damit verbundene von Tag zu Tag sich mehrende Verunsicherung der Bevöl- kerung hat die Polizeibehörden veranlaßt, am Donnerstag vormittag eine Großrazzia durchzuführen, um zu einem einheitlich orga- nisierten wirksamen Schlag gegen die Schwer- verbrecher auszuholen. Ein großes Aufgebot von Kriminalbeamten und Polizei, unter Ver- wendung von Polizeihunden, suchte seit den frühen Vormittagstunden das Parzellengelände an der Peripherie der Hansestadt ab, da man wohl nicht zu Unrecht annimmt, daß die Verbrecher dort ihre Schlupfwinkel haben.

In der vergangenen Nacht wurden wieder drei Einbrüche ausgeführt, die man gleichfalls dem Konto der Schwerverbrecher zur Last legt. Erschwert wird die Sache dadurch, daß man es in der Strafanstalt unbegreiflicherweise unter- lassen hat, die Schwerverbrecher zu photogra- phieren, sodas für die Veröffentlichungen zur Mißhilfe der Bevölkerung bei der Ergreifung der Flüchtlinge kein Bildmaterial zur Verfü- gung stand. Wie eine Köpenickade mutet es an, wie die Schwerverbrecher ihre Flucht be- werkstelligen. Es gelang dem einen von ihnen sich eine Wärteruniform zu verschaffen und mit Hilfe dieser Uniform seine Komplizen un- ter den Augen der ersten Wächter ins Freie zu führen.

Die Mitgl...
 weil sie die...
 tines Christen...
 vertreten, tra...
 forst-Wessell...
 tiger kirchlich...
 Besuch und d...
 sprache bewie...
 staltung war...
 feren Kreisen...
 und verfolgt...
 das an der...
 Abends, s...
 beiden Tage...
 lese, die er...
 hatte. Man...
 die Neugestalt...
 gerungen wur...
 gen waren, w...
 die uns Raff...
 hung und Un...
 Nur daran...
 die Beseitigun...
 Kirchenverfass...
 Umgestaltung...
 wurde. Doch...
 die religiösen...
 Kirchenregieru...
 durch deren O...
 Verantwortlich...
 ist ein erster...
 mentarisierung...
 der Co. Land...
 netheerend oft...
 jastisten sich...
 zum Zentrum...
 Schaden unfer...
 jedem klar, w...
 Beseitigung d...
 Artikel stimmt...
 Auffallend...
 der relig. Sozi...
 kirchl. Liberal...
 irgendwelchen...
 Worte fanden...
 über deren eig...
 als sie seiner...
 seits anerkannt...
 Heidelberg ka...
 Zentrum als...
 nehm war. (S...
 der ev. Oberk...
 sung eines ebe...
 nach Freiburg...
 los von Dan...
 Den Schad...
 Liberalen für...
 ten sie in der...
 Kirchenregieru...
 sein. Da sie...
 der relig. Sozi...
 ten sie gegen...
 diese Kirchenre...
 stalt mit je e...
 und zwei Liber...
 Nat.-Soz. gebi...
 Zerger und d...
 selbst verschul...
 Hebrigen sind...
 durch Oberkirc...
 regierung vert...
 Angriffe von...
 diese Lastsch...
 Nehlich un...
 gingen die ev...
 Postkisten vor...
 jektivität und...
 gen liberale A...
 die Verfassun...
 So war es...
 folge ihrer pe...
 schlossenheit, di...
 unserer Evang...
 heitliche Haltu...
 fassungsänderu...
 Es wäre w...
 fräglich gew...
 herüber und h...
 trefter blieben...
 geraden Linie...
 Verfassungsänd...
 über den Stre...
 Alltags hinout...
 Selbstverstä...
 dende Aenderu...
 verfassung folg...
 republikanisch...
 durchaus weim...
 Kirche muß, no...
 wurde, notweni...
 gigkeit gegeben...
 Kräfte des k...
 die sie von inn...
 geschieden wer...
 die konfessionel...
 lichen, atheistis...
 für theoloisch...
 tereien werden...
 ständnis aufbr...
 gen, wenn sie...
 Ueber die l...
 Staatsverfrag...
 bod. Staat zu...
 Bauerhöfer, w

61. Vollversammlung der Handwerkerkammer für die Kreise Mannheim-Heidelberg-Mosbach

Am 29. November tagte in Mannheim unter Vorsitz des Präsidenten, Zimmermeister L. Kaimbacher, die 61. Vollversammlung der Kammer, an der der Direktor des Landesgewerbeamtes, Oberregierungsrat Bucorius, teilnahm. Der Vorsitzende gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der inzwischen verstorbenen Mitglieder der Kammer und gab deren Nachfolger bekannt. Im Laufe der Sitzung wurden noch Wäldermeister Jbold in den Vorstand und Gewerkschaftssekretär Felgentreu zum Vorsitzenden des Gesellenausschusses der Kammer gewählt bzw. ernannt. Rechtsanwalt Eiermann erstattete den Geschäftsbericht. Anschließend polemisierte der Berichterstatter gegen „die Bevorzugung der Landwirtschaft“ in einer Art, die wir nicht auf heißen können und die bewies, daß es dem Berichterstatter nur darauf ankam, einen Keil zwischen die beiden Stände Handwerk und Landwirtschaft zu treiben. (Der Berichterstatter ist sich anscheinend nicht bewußt, daß ein Darniederlegen der Landwirtschaft sich zu allererst auf das Handwerk auswirkt. Die Red.) In der Frage der Reichszuschüsse für Instandsetzungsarbeiten wurde festgestellt, daß sie dem Handwerk eine kleine Hilfe gebracht haben, doch sei eine Herabsetzung der 250-Mark-Grenze erforderlich. Weiter müsse die Beseitigung der Gebäudesondersteuer gefordert werden. Die badische Landesauftragsstelle, die in das Gebäude des Landesgewerbeamtes verlegt worden sei, habe sich für das Handwerk bewährt, dagegen sei die Errichtung der Bad. Gesellschaft für Arbeitsbeschaffung überflüssig. Mit Nachdruck fordere das Handwerk die

Einführung der Konzessionspflicht für Geldvermittler.

Ueber den Bericht der Kammer fand dann eine Aussprache statt, an welcher sich ein Referat des Geschäftsführers über das Thema „Handwerk und berufständische Wirtschaftsordnung“ anschloß. Der Referent forderte u. a. schärfste Maßnahmen gegen die überhandnehmende Schwarzarbeit. Anschließend sprach Schneidermeister Widderheimer (r., Mannheim), über die Junghandwerkerbewegung, deren Ziele und Wollen er beschrieb. Die Sitzung nahm dann ihren Fortgang mit der Behandlung des Lehrlings-, Gesellen- und Meisterprüfungswesens, wobei beschlossen wurde, im Friseurhandwerk für die Gesellen die Vollprüfung einzuführen. Zum Schluß wurde die Jahresrechnung 1931 abgenommen und der Voranschlag für 1933 genehmigt. R.-I.

Mannheim. Genehmigung der Bezirksgewerbeschule Ludenburg. In einer Sitzung vom 7. Dezember genehmigte der Mannheimer Bezirksrat die Errichtung der Bezirksgewerbe-

schule in Ludenburg durch die Gemeinden Ludenburg, Schriesheim, Edingen, Neckarhausen, Joesheim und Heddesheim. Die Genehmigung der einzelnen Gemeinden lag bereits vor, auch der Bezirksrat Weinheim hat (in Bezug auf Heddesheim) seine Zustimmung gegeben. Früher konnten wegen Platzmangels nur männliche gewerbliche Arbeiter Aufnahme finden; nunmehr ist die Erweiterung in der vom Ministerium vorgeschriebenen Weise erfolgt.

Änderung der Rheinschiffabspolizeiordnung.

Karlsruhe. Die Rheinschiffabspolizeiordnung wird mit Wirkung vom 1. Januar 1933 wie folgt geändert: „Zwischen Basel und Neuenburg ist die Schifffahrt bei einem Wasserstand von mehr als 4,65 Meter am Rheinfeldener Pegel untersagt. Zwischen Neuenburg und Straßburg ist die Schifffahrt bei einem Wasserstand von mehr als 4,20 Meter am Breisacher Pegel untersagt. Zwischen Straßburg und Lauterburg ist die Fahrt mit Dampfschiffen bei einem Wasserstand von mehr als 5 Meter am Straßburger Peoel untersagt. Zwischen Lauterburg und Nagau ist die Fahrt mit Dampfschiffen bei einem Wasserstand von 7 Meter oder mehr am Magauer Pegel untersagt.“

Änderung der Geschworenen-Verordnung.

Karlsruhe. Durch eine neue Verordnung des Justizministers erhält der Paragraph 12, Absatz 2, Satz 2 der Verordnung über Schöffen und Geschworene vom 28. August 1924 in der Fassung der Verordnung vom 30. Juni 1932 folgenden Wortlaut:

„Zugleich werden in jedem Landgerichtsbezirk für die voraussichtlich erforderliche Zahl von Tagungen, mindestens aber für sechs Tagungen die Hauptgeschworenen ausgelost.“

Freiburg. Der älteste Lehrer Badens. Der älteste Lehrer Badens, Edward Bugge in Freiburg, kann am 9. Dezember seinen 94. Geburtstag begehen. Er war zuletzt in Jetzelen (Amt Waldshut) tätig und trat im Jahre 1909 in den Ruhestand.

Jrheim. Einführung des achten Schuljahres. Der Gemeinderat beschloß die Einführung des achten Schuljahres.

Niedersimpen. Auf Anregung der beiden Schulpflegschaften beschloß der Gemeinderat im Hinblick auf die Entwicklung des allgemeinen Arbeitsmarktes einstimmig die Einführung des achten Volksschuljahres mit Beginn des Schuljahres 1933/34 und bewilligte den erforderlichen Kredit für den von der Gemeinde zu tragenden sachlichen Aufwand.

GESCHÄFTLICHES.

Ein praktischeres Geschenk ist kaum zu denken...

Keiner braucht diesmal zurückzusteigen, auch wenn das Geld knapp ist. Der praktische Köchen-Wandhalter für Porzellan, Alu- und Eisen, macht es jedem möglich, am Weihnachtssabend heimliche Wünsche zu erfüllen! Da gibt es keine Mutter in deutschen Landen, die nicht froh und beglückt sein wird! Der Halter ist in allen besseren Fachgeschäften in erstklassiger Emaille-Qualität zum Preise von nur 1.70 RM. zu haben. Wer der Mutter eine überraschende Freude unter dem Lichtbaum machen will, sollte dieses nützliche Gebrauchsgegenstand.

Spendet zur Winterhilfe der NS-Frauenschaft

Schiffer-Börse

Quisburg-Ruhrort (Alltliche Notierung):
 Frachtfähige von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Mannheim 0.65 RM. Rotterdam -0.65-0.70, Amsterdam 0.84, Antwerpen-Gent 1.10, Brüssel 1.50, Lüttich 1.90, von den Häfen des Rhein-Senne-Kanals nach Antwerpen-Gent 1.25 RM., Brüssel 1.65, Lüttich 2.10. Schlepplohn von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Omer 0.54 RM., Mainz 0.80, Mannheim 0.90.

Die an der Schifferbörse notierten Frachten sind die reinen Wasserfrachten, also ausschließlich Schlepplohn, Einladungskosten, Ufergeld, Versicherungen, Leichterkosten, Expeditionsgebühren usw.



Mannheim, Breitestraße am Paradeplatz
 Heidelberg, Hauptstr. 88 gegenüber Café Wagner

Von der Bergstraße

Weinheim, den 8. Dezember 1932.

Bei der gestern an dieser Stelle erschienenen Notiz wegen verbilligter Beihilfen für Rentner handelte es sich wie nun zweifelsfrei feststellen konnten, um den Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Rentner Deutschlands, Ortsgruppe Weinheim. Wenn wir noch weiter verraten, daß der Gewerkschaftsbund Felgentreu in der Weinheimer Ortsgruppe gegen die Nazi heftig, so glauben wir diese Situation genügend gekennzeichnet zu haben.

In der Nacht vom 7. auf 8. Dezember waren die roten Schmierfinken in Weinheim wiederum an der Arbeit. „Nieder mit Hindenburg und Schleicher! Wir fordern Winterbeihilfe!“ Gezeichnet waren die Schmierereien mit RFFZ an einer Stelle auch mit W.D. Die Weinheimer Polizei kann mit 2 Mann Nachtpatrouille die Schmierfinken nicht fassen, sie kann nicht überall zu gleicher Zeit sein. Wir schlagen vor die Gesellschaft rubla welfer malen zu lassen, mit einer Einschränkung! — Werden wiederum häßliche Gebäude besudelt, so holt sich die Stadt irgend einen Edelkommunisten oder Roffrontkämpfer aus den Reihen ihrer städtischen Arbeiter und läßt ihn die Sauerei entfernen. Nehlich ist vor einiger Zeit eine Weinheimer Firma verfahren. Die Sache hatte Erfolg: wir haben nicht wieder gehört, daß die Gebäude der Firma Hensel noch einmal beschmiert wurden. Auf diesem Weg ist nach anderer Auffassung der Ralmut der roten an einzufassen zu steuern. Der Souk wäre damit rasch zu Ende. Sowell staatische Gebäude in Frage kommen, mag Vater Staat seinen Instanzorganen geeignet erscheinende Maßnahmen empfehlen.

Ein wohlgeplanter Heimatabend in Dossenheim.

Am Sonntag veranstaltete der hiesige gemeinnützige Verein (Heimatverein) einen Heimatabend, der zu den schönsten und bestbesuchten seit Bestehen des Vereins zu zählen ist. Nach einleitenden Musikstücken, Gesangsstücken und Vorträgen wurde durch Herrn Emil Brucker-Heidelberg der Dossenheimer Heimafilm aufgeführt, der einen so starken Beifall fand, daß er wiederholt werden mußte. Anschließend nahm Herr Hauslehrer Peltz die Dramatisierung der Blumenschau vor. Der Vortrag des 1. Vorsitzenden Hermann Kraff über „Dossenheim und seine Burgen“ fand ebenfalls großes Interesse und starken Beifall. Am Nachmittage wurde der Heimafilm in einer Kindervorführung ca. 400-500 Kindern gezeigt. Den begeistertsten Kindern zeigte Herr Brucker noch einige Märchenfilme, so daß auch sie voll und ganz auf ihre Rechnung kamen. — Mit diesem Heimatabend hat der Heimatverein einen großen moralischen Erfolg zu verzeichnen, wiewohl einen finanziellen.

Kemboch (bei Wertheim). 200 Jahre Pfarrkirche. Die hiesige Pfarrkirche kann heute auf ihr 200jähriges Bestehen zurückblicken. Das Dorf Kemboch wird bereits 1311 erwähnt und war damals Filiale von dem hiesigen Ort Neubrunn, 1733 wurde es eigene Pfarrei. Außer dem Deutschorden hatten die Ritter von Ulfheim und die Abte von Bronn-

bach hier in früherer Zeit Besitz. Die evangelische Kirche befindet sich auf dem höchsten gelegenen Punkte des Dorfes innerhalb des Friedhofes. Nach dem rundbogigen Tore zu urteilen, war der Friedhof einstens wie diejenigen von Urpbor und Dellingen befestigt. Von der älteren Kirche ist noch der kleine gewölbte Chor mit einem gotischen Fenster erhalten. Das einschiffige flachgedeckte Langhaus verdankt seine Entstehung dem Neubaus vom Jahre 1732.

Madau. Fortwört erschießt sich. Der im sog. Unglücksturm wohnhafte verheiratete Fortwört Thomas wurde im Walde unweit seiner Wohnung tot aufgefunden. Er hatte seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich aus seiner Jagdflinte eine Schrotladung ins Herz schoß. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Thomas hinterläßt Frau und Kinder.

Märkte

Mannheimer Produktenbörse vom 8. Dez.

Unter dem Einfluß des weiteren Preisrückganges für Inlandsmehlen und schwacher Kaufkraft verkehrte die Börse in ruhiger Haltung. Im nichtoffiziellen Vormittagsverkehr hörte man folgende Preise: Weizen inl. 20.75, Roggen 17.00, Hafer inl. 13.75-14.25, Sommergerste für Brauzwecke 18.75-19.75, Futtergerste 17.75, Platamais 18.50-18.75, Viertergerste 10.50-10.75, Weizenmehl südd. mit Auslandsweizen 20.25, Weizenmehlsüdmehl 22.25, Weizenmehlsüdmehl 21.25, Roggenmehl 60-70% 22.25-24.75, Weizenkleie fein 7.75, Erdnuzhuchen 12.25 RM. alles per 100 kg, waggonfrei Mannheim.

Mannheimer Kleindiehmarkt vom 8. Dez.

Zufuhr: 91 Kälber, 10 Schafe, 53 Schweine 1 Fiege, 868 Ferkel und Läufer. Preise pro 50 kg Lebendgewicht bzw. pro Stück in RM.: Kälber: 31-34, 26-29, 20-24. Schafe: 20-24. Schweine: nicht notiert. Ferkel bis 4 Wochen 5-10, über 4 Wochen 11 bis 13. Läufer: 14-18. Marktverlauf: Kälber ruhig, langsam geräumt, Ferkel und Läufer ruhig.

Vom nordbadischen Tabakmarkt.

In Heddesheim sind von der Gesamtternte bis jetzt ca. 7000 Zentner vermozgen; 3000 Zentner sind noch nicht verkauft, sondern werden von den Pflanzern fermentiert. Die Verkäufe bewegten sich bekanntlich zwischen 55 und 60 RM., neuerdings wurden 70 RM. geboten. Vor kurzer Zeit wurden für einige Zentner vorjährig Tabak 90 RM. bezahlt. Allerdings wird der Tabak durch die Fermentation auch leichter und nur solche Pflanzler, die es finanziell aushalten können, sind in der Lage, den Tabak so lange zurückzubalten.

In Löhllachfen wurde dieser Tage Tabak zu 50 RM. vermozgen, in Leutershausen erzielten die Pflanzler 60 bis 62 RM.

Keine Arbeitsstelle ohne Nazizelle

Rundfunk-Programm

Freitag, den 9. Dezember.

- Heidelberg: 6.55 Gymnastik, 8.55 Schallplatten, 8.30 Gymnastik, 9. Französischer Schachklub, 11.30 Konzert, 13.05 Schallplatten, 15.30 Kinderfunk, 16. Frauenstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Das wichtige Buch, 17.50 Fortbildungsschulfunk, 18.25 Der Schatz, 19. Schallplatten, 20. Wörüber man in Amerika spricht, 20.15 Liebe und Tanz im volkstümlichen Lied, 20.40 Novellen, 21.15 Konzert, 22.45 Tanzm. f.
- Königsberg: 6.15 Gymnastik, 6.30 Konzert, 10.10 Schachklub, 11.30 Für praktische Landwirte, 12. Schallplatten, 14. Konzert, 15. Jugendabstehenstunde, 15.45 Jugendstunde, 16. Pädagogischer Funh, 16.30 Konzert, 17.30 Götter- und Sprachdichtung der Edda, 18. Klavierkonzert, 18.30 Preisheftchen und ihre neuen Aufgaben, 19. 20 Jahre Arbeit ohne Licht, 19.20 Stunde der Arbeit, 19.40 Zeitdienst, 20. Wörüber man in Amerika spricht, 20.15 Die Jagd nach dem Gold des Kapitan Kid, 21.15 Deutsche Festmusik, 22.50 Unterhaltung.
- Mühlacker: 6.15, 6.45 Gymnastik, 7.20 Schallplatten, 10.05 Trio op. 40, 10.35 Lieder, 12. Schallplatten, 13.30 Konzert, 14.30 Englisch, 17. Konzert, 18.25 Soll man oder soll man nicht, 18.35 Schrei der Steppe, 18.50 Vortragsvortrag, 19.30 Schallplatten, 20. Wörüber man in Amerika spricht, 20.15 Die Jagd nach dem Gold des Kapitan Kid, 21.15 Konzert, 22.45 Klavier, 23.15 Tanzmusik.
- München: 6.45 Gymnastik, 10.15 Fortbildung, 12. Meisterplatten, 13. Konzert, 15. Stunde der jungen Mütter, 16.05 Angsbürger "Ayerl-Rande, 16.35 Erziehungsfunh 17. Konzert, 18.15 J. C. Heer, 18.35 Staatsformen, 19.05 Chorgesang, 19.30 Gotische Fantasie, 20.50 Konzert.

Die Wettervorhersage

Freitag: Fortdauer der kalten Witterung. Zeitweise wolbig, aber keine nennenswerten Niederschläge.

Wasserstands Nachrichten

Rhein

La	Walds- hut	Bale	Keb	Mayau	Mann- im	Gaub
3. 12.	205	9	240	399	285	206
7. 12.	198	6	238	393	288	218
8. 12.	196	4	230	385	273	211

Neckar

La	Po- dingen	heil- bronn	Jag- elb	Nieder- eim	heide- bera	Mann- eim
6. 12.	42	136	134	157	270	270
7. 12.	36	126	118	142	200	290
8. 12.	32	123	105	123	255	290



Mannheim

Freitag, den 9. Dezember 1932

Kreis-Amtswahlverlagung im „Großen Mauerhof“

Eine außerordentlich große Anzahl Amtswähler des Kreises Mannheim nahm an der gestrigen Kreiswahlversammlung der NSDAP teil. Gauleiter P. Wagner sprach über die politische Lage und gab die Richtlinien für den ferneren Kampf der Bewegung an die Macht bekannt. Die harmonisch verlaufene, und ein Bild innerer Geschlossenheit zeigende Versammlung war für jeden Amtswähler ein Gewinn. Eine sehr ausführliche Ansprache und ein kurzer Ueberblick über die Mannheimer Organisation beschloß die Tagung.

Einen besonders eindringlichen Appell richtete der Gauleiter, bezüglich der Werbung für das „Hakenkreuzbanner“ an die Amtswähler. Ausführlicher Bericht folgt.

Vom Mannheimer Wohnungsmarkt Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat November d. J. 35. (Zugang durch Neubau 33, durch Umbau 3, Abgang durch Umbau 1.) Von den neu geschlossenen Wohnungen sind 9 Wohnungen mit 1-3 Zimmern, 26 Wohnungen mit 4-8 Zimmern und 1 Wohnung mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 28 neue Wohngebäude von privaten Bauherren erstellt; darunter sind 19 Kleinhäuser mit 1-2 Vollgeschossen und höchstens vier Wohnungen. Für 2 Umbauten, die zusammen 2 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt.

Evang. Gemeinde Mannheim. Die sechsjährige Amtsperiode des Stadtpfarrers Dr. Hoff als Vorsitzender des Evang. Kirchgemeinderats Mannheims ist mit der Neuwahl dieser Körperschaft beendet. In der Sitzung am 3. Dezember 1932 wurde als sein Nachfolger Stadtpfarrer Joesl auf acht Jahre einstimmig zum Vorsitzenden des Kirchgemeinderats gewählt. Zum Stellvertreter des Vorsitzenden wurde Rechtsanwalt Dr. Bergdoll gewählt.

Unfall. Beim Einfahren eines unbespannten Fuhrwerks in einen Hof der Alpbachstraße geriet ein Vorderrad an den Randstein, sodaß die Deckel zur Seite schneifte und den Fuhrmann auf den Unterleib traf. Durch den Sturz schlug er sich den Hinterkopf auf. Ein Privatkrankenwagen brachte den Verletzten in dessen Wohnung, wo eine Gebirgsärztin konsultiert wurde.

Immer wieder der Alkohol. Einem 49 Jahre alten Schmelzer aus Mannheim wurde der Führerschein auf die Dauer von sechs Monaten entzogen, weil er in stark angelegtem Zustand mit seinem Motorrad gefahren ist.

Billige Weihnachtsgeschenke

haben sich wieder einige Angehörige der Junft der „Langfinger“ auf recht einfache Weise „besorgt“. Wozu man sich da aber gerade eine Flügelpumpe aus einem Garten heranzöhl, ist nicht recht klar. Einen weiß „besseren Geschmack“ lagte da noch schon jener Unbekannte an den Tag, der vorgestern aus einem Garten im Hofhofweg nicht weniger als 16 weiße amerikanische Loggern, 2 grau-weiß gefiederte Hühner, sowie einen weißen Hahn holte. Hoffentlich kommt ihm dieser Feiertagsmahl nach sei-

Nationaltheater

So ist's recht! Die am kommenden Samstag als Nachvorstellung erfolgende Wiederholung von Cocteus Drama „Die geliebte Stimme“ ist die vorläufig letzte Auf-führung des Werkes, da die Darsteller n. Ellen Widmann, dem Nationaltheater in den nächsten Wochen nicht zur Verfügung steht — oder ob man etwas gemerkt hat?

Kunsthalle

Eine neue „Verbreitungs-“ in der städtischen Kunst-halle. Am Donnerstag, den 8. Dezember, zeigt die Kunst-halle im westlichen Anbau in der Folge ihrer Ver-breitungsstellungen für junge Künstler eine Zu-sammenstellung der gebräuchlichsten Arbeiten (Plakate, Packungen, Vignetten, Etiketten, Etiketten usw.) des Mannheimer Künstlers Karl Maria Kiesel. Kiesel ist besonders durch das vor-jährige Plakat des Mannheimer Hilfswerks be-kannt geworden.

Der Film zeigt...

Alhambra: „Die Drei von der Kavallerie“
Capitol: „Ich will nicht wissen, wer Du bist“
Dionys: „Das Lied einer Nacht“
Palast: „Die drei von der Stempelstelle“
Kory: „Mister Schulze gegen alle“
Scala: „Das schöne Abenteuer“
Schauburg: „Ja schon ist die Soldatenliebe“
Unserum: „Die Walavorfstellung der 3 Fra-tellin“ und Wäbnchen.

mer Festnahme nicht so billig zu stehen, wie er sich das vorstelle. Fast dieselbe Geschmacksrichtung wie ein „Kollege“ auf, der am selben Tage aus einem Gartenhaus am Höhenleienweg 9 ganz Stallhosen mitgehen ließ. Hoffentlich gelingt es, auch diesem noch die Freude am Festhalten gründlich zu verleiern.

Einen Fang von nicht minder großem Wert machte eine bis jetzt noch unbekannt Marke, die von einem Fahrrad in Rheinau ein Paket sich aneignete, das außer einem schwarzen Damenpolymantel (mit grünem Futter) auch drei weiße Damentagsbinden mit langen Ärmeln und Spitzenbesatz enthielt.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Mannheim

Das Arbeitsamt Mannheim zählte am 30. November 1932 insgesamt 40 915 verfügbare Arbeits-luchende, davon 34 339 Männer und 6 576 Frauen. Die Zunahme gegenüber dem letzten Stichtag (15. November 1932) beträgt 32. Zu- und Abgänge verteilen sich auf die Berufsgruppen wie folgt: Landwirtschaft + 22, Metallindustrie — 99, Holz-industrie — 16, Rohabzug- und Genußmittel-gewerbe — 19, Bekleidungs-gewerbe + 19, Bau-gewerbe + 28, Dienstleistungsgewerbe — 15, Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe + 4, Ver-kehrsgewerbe — 29, Hausangestellte aller Art — 78, ungetarnte Arbeiter + 191, kaufmännische Angestellte + 39, Technische Angestellte — 42, alle

Rund um die Mannheimer Winterhilfsmaßnahmen

Wie das Fürsorgeamt hilft...

Das Städt. Fürsorgeamt hat in einem Rund-schreiben an die Presse vor einigen Tagen über die Maßnahmen berichtet, die zur Linderung der Not der Erwerbslosen ergriffen werden sollen. Diesem Rundschreiben war zu entnehmen, daß das Fürsorgeamt während der Wintermonate erhebliche (?) Sonderunterstützungen an die Fürsorge-unterstützungsempfänger gewährt. So sollen die Fa-milien der allgemeinen und geborenen Fürsorge eine monatliche Brennstoffhilfe von zwei Zentnern Kohle erhalten und darüber hinaus die Mög-lichkeit haben, monatlich bis zu drei Zentner Kohlen bzw. Heizöl zu den vom Mannheimer Koh-lenhandel eingeräumten verbilligten Preisen ein-zukaufen. Die Preise hierfür sollen 1,05 Mk. für Heizöl und 1,10 Mk. für Kohlen betragen. Lei-der wird in dem Rundschreiben nicht gesagt, woher die Fürsorgeempfänger das Geld für die zusätz-lich zu kaufenden Kohlen hernehmen sollen, dagegen haben die Unterstützungsempfänger der Stadtteile Weidhof, Kälfertal und Sandhofen die Möglichkeit ihren Brennstoff vor rät (1) noch dadurch zu ver-größern, daß sie bei der Durchführung des an-zunehmenden Waldes m. Kohlen, wozu ihnen unentgelt-lich 1 Eiser Holz überlassen wird. Darüber hinaus wird es der privaten Initiative überlassen, den Erwerbslosen ihr Los zu erleichtern. So werden vom ortsansässigen Handel aus Lebensmittel ein-schließlich Brot und Milch ein Nachschub von 10 Prozent gewährt, jedoch nur für das Fürsorgeamt vorgeschriebene bzw. festgesetzte Mengen. Fleisch wird für die Hilfsbedürftigen gleichfalls verbilligt. Jandstift erhalten die Metzgereien aufgrund der Reichsfleischkarte einen Preisnachschlag von 20 Pfg. am Pfund beigefügt, wozu die Metzger von sich aus einen weiteren Preisnachschlag in Höhe von mindestens 4 Pfg. gewähren. Auch zum Bezug

Ständige Darbietungen:

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellungen: „Schalkenheider und Puppenpiel“, ferner „Der Wendegang der Abenbrüche Mannheim-Lud-wigshafen. Geöffnet von 10-13 und von 14 bis 16 Uhr.
Museum für Natur- und Völkereunde (Zeughaus): Biologische Tiergruppen, ethnographische Sam-mlungen. Geöffnet von 17-19 Uhr.
Mannheimer Kunstverein, L. 1. 1: Moderne Kunst. Sonderausstellungen Mannheim und Pforz-heimer Künstler. Geöffnet von 10-13 und von 14-16 Uhr.
Städtische Kunst-halle: Gemälde und Skulpturen des 19. und 20. Jahrhunderts, graphische Samm-lung, kunstwissenschaftliche Bibliothek. Ver-kehr des Mannheimer Graphikers Karl Maria Kiesel. Sonderausstellung des Zeughaus-museums „Die Kunst Alt-Amerikas“. Geöff-net von 10-13 und von 14-16 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herfchelbad: Buchausgabe geöffnet von 10.30-12 und von 16-19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30-13 und von 16.30-21 Uhr.
Zweigstelle Möbelschm., Weidenstraße 16: Ge-öffnet von 14-19 Uhr.
Jugendbücherei Kameghaus, K. 7, 46: Geöffnet von 15-19 Uhr.

Tagestabender:

Nationaltheater: „Die Weber“ von Gerhart Haupt-mann — Reihe F — 20 Uhr.
Kobarell Libelle: 16 Uhr Tanzst. 20.15 Abend-vorstellung.
Plantarium im Kuffenpark: 16 Uhr Vorführung.

anderen Berufsgruppen + 31. Unterstützung ha-ben bezogen 11 388, und zwar Arbeitslosenunter-stützung 3 461, Kräfteunterstützung 7 877 Personen. Zu den Unterstützungsberechtigten kamen noch 16 311 Zuschlagsberechtigte.

Nachhilfeunterricht

Von unterrichteter Seite erhalten wir folgende Mitteilung:

Erfahrungsgemäß bringt die Zeit zwischen Mi-terheiligen und Ostern den Eltern eine erhebliche Nachfrage nach Personen, die in den vor-erheblichen Fächern Nachhilfeunterricht erteilen sollen. Viele Eltern lassen sich infolge der Not der Zeit dazu verleiten, Aufträge zur Erteilung von Nachhilfeunterricht auch an solche Personen zu vergeben, die mangelnde Lehrbefähigung durch möglichst billige Preisangebote auszugleichen ver-suchen. Die natürliche Folge davon ist in vielen Fällen, daß der gewünschte Erfolg nicht eintritt, während Zeit und Geld nutzlos verschwendet wer-den. Es sei deshalb hiermit besonders darauf hin-gewiesen, daß in Fällen, wo Schüler Nachhilfe-unterricht nötig haben, die Eltern nach Rücksprache mit den Fach- bzw. Klassenlehrern nur solche Lehrkräfte mit der Erteilung von Nachhilfestunden beauftragen, die durch entsprechende Lehrbefähigung in der Lage sind, den Aufwand an Zeit und Geld durch den erwünschten Erfolg zu rechtfertigen.

Der gestrige Wochenmarkt...

zeigte sowohl in den Obst- als auch in den Gemüse-reihen ein der Jahreszeit angepaßtes typisch win-terliches und vorweihnachtliches Gesicht. Der Obstmarkt bringt nach wie vor viele auslän-dische Erzeugnisse zu hohen Preisen. Auffal-lend war auch die diesmalige Anfuhr in guter inländischer Ware. Dreifelhobeeeren kosteten 45 Pfg.

Äpfel und Birnen waren in guter Qualität zu 15-30 Pfg. zu haben. Äpfel gingen bei großer Anfuhr in Preise auf 30 Pfg. zurück. Auf dem Buttermarkt waren die Preise einheitlich und fest. Schrahbutter wurde mit 1,40-1,50 angeboten, gute Landbutter schon zu 1,20. Für weißen Käse haben die Mannheimer Hausfrauen leider immer noch nicht viel Verständnis, der Preis war dementsprechend gedrückt und bewegte sich zwischen 30-35 Pfg. Erfreulich groß war das Angebot in Fischereierzeugnissen, wozu 8-15 Pfg. gefer-tigt wurden. Der Fischmarkt bot Backfische zu 35-40 Pfg., Koblentau je nach Qualität zu 25 bis 40 Pfg., Schellfische bis zu 50 Pfg., Barben, Karpfen und Schleie zu 60-100 Pfg. an. Der Wildmarkt war sehr reichhaltig besetzt, die Käufer hielten jedoch in Anbetracht ihres geringen Einkommens sehr zurück, lediglich Jaden konnten für derartige Leckerbissen in Frage kommen. Jähre wurden mit 1,50-3,20 Mk., Hühner zu 1,20-2,80 Mk., Gänse, geschlachtet, zu 6-9 Mk. angeboten. Rindfleisch wurde zu 75 Pfg., Kalbfleisch je nach Qualität 45-60 Pfg., Kalbfleisch und Schweinefleisch 75-80 Pfg. notiert. Der Gemüse-markt brachte eine gute Auswahl an deutschem Wintergemüse. Wiclung war schon für 6-7 Pfg. zu erhalten. Weißkohl wurde im Durchschnitt zu 6 Pfg. angeboten, grüner Kohl zu 7-8 Pfg. Kartoffel wurden mit 3 Pfg. verkauft. Salat-kraut brachte ein auf 5-7 Pfg., Blumenkohl ist etwas teurer geworden, das Köpfchen wurde zu 20-70 Pfg. angeboten. Gelbe- und Roterüben sind etwas zurückgegangen, sie waren schon für 5-7 Pfg. zu erhalten. Spinat kostete 8-10 Pfg., Kopfsalat das Stück 15-30 Pfg., Endivienkohl wurde mit 10 Pfg. abgegeben, Tomaten kogen mit 15-20 Pfg. od. Suppengrün, Petersilie und Schnittlauch kosteten 4-8 Pfg. hz.

Rund um die Mannheimer Winterhilfsmaßnahmen

und das Hilfswert

Daß so großzügig aufgelegene Mannheimer Hilfswerk hat das Schwergewicht seiner Tätigkeit auf die Massenpeicherung der Unterstützungsempfänger gelegt. In den 3. Jt. sich in Betrieb befind-

Erwerbslose sind keine Menschen

Der oberflächliche Betrachter all dieser Maß-nahmen kommt sehr leicht zu dem Schluß, daß das Winterhilfswerk tatsächlich etwas ganz Wunder-gewöhnliches leisten würde. Leider müssen wir diese Meinung gründlich zerstreuen, denn das Ganze ist nur alles Stillschmecken und degradieren den Unter-stützungsempfänger, der es doch durch die Schuld der Nachhaber a Staat und Gemeinden gewor-den ist, zum Bettler. Solange die Vor-Unterstüt-zung so gering ist, daß sie fast nicht zum Wasser für die Suppe reicht, so lange wird der Unterstü-tzungsempfänger das erste Gefühl nicht los, daß er nur ein Mensch zweiter Klasse ist. Es sei hier nur daran erinnert, daß es der Insamle eines Ver-linler Museumsdirektors überlassen blieb, in aller Deutlichkeit und ohne jede Verhöhnung das aus-zusprechen, was in vielen Herzen an Gefühl für die Erwerbslosen fehlt. Dieser Zeitgenosse hat näm-lich am Eingang seines Ankaufstempels einen Schild angebracht folgenden Inhalts:

Menschen und Kinder Eintritt 30 Pfg.
Erwerbslose 15 Pfg.
Kommentar hierzu ist wohl überflüssig.

Meistleistungen werden durch neue Belastungen aufgestreift

Nach dieser kleinen aber notwendigen Abwei-chung wieder zu den Mannheimer Hilfsmo-naten zurück. Nach wie vor muß der Fürsorgeemp-fänger 20 Prozent Anteil bei Neuanschaffungen und Re-paraturen entrichten, nach wie vor wird ihm zuge-mietet für jedes Arznei-Rezept 15 Pfg. zu betra-phen. Sind dies nur materielle Belastungen, so kommen hierzu aber noch die seelischen Belastun-gen, die noch dadurch verschärft werden, daß sich die Fürsorgebeamten — besonders die in R 5 — nicht immer einer höflichen Art des Verkehrs mit den Armen befleißigen. Es ist diesen Herren an-scheinend nicht ganz klar, daß die Unterstützungs-em-pfänger einmal alle Steuerzahler waren und wohl zum großen Teil mit dazu beigetragen haben, daß die Fürsorgebeamten heute in gutbezahlten Stellen sitzen können. Ein anderer Uebelstand ist die Art der Auszahlung der Unterstützung. Stan-denlang müssen oft die Unterstützungsempfänger vor den Zahlstellen anstehen und auf die Auszah-lung der längstlichen Unterstützungen warten. Was des in der rauen Jahreszeit heißt, davon kann nur der ein Redchen sagen, der eben zu denen gehört, die nicht mehr in Brot und Arbeit leben. Alle diese Dinge sind geeignet, den Erwerbslosen das Leben gründlich zu verleiern. Für die Nachhaber undankbare Vorschläge (Ha We steht es nun aber mit einer Änderung der ganzen Maßnahmen, besonders mit der Erhöhung der Unterstützungssätze? Wenn man damit an-fängt, dann bekommen es gewöhnlich einige Leute mit einer gewissen Altemot zu tun und das hat keine guten Gründe. Wie oft schon wurde unfer-tig darauf hingewiesen, daß es geradezu unbillig ist, in der heutigen Zeit Gehälter einzufrieren, die

Rund um die Mannheimer Winterhilfsmaßnahmen

lichen Essenausgaben wird das Essen für 15 Pfg. ausgegeben. Der Gestaltungspreis soll mehr als das Doppelte betragen und der Preisunter-schied vom Hilfswerk getragen werden. 36 Kurse der Volkshule, die Vortragabend der Volkshoch-schule, Unterhaltungsabende, 10 Vorstellungen für Erwerbslose im Nationaltheater und ermäßigter freier Kinobesuch umfassen das kulturelle Pro-gramm der Winterhilfe, auch hat sich der Auftrieb für Volksmusikpflege in den Dienst des Hilfswerks gestellt.

Erwerbslose sind keine Menschen

In einem krassem Gegensatz zu der Not stehen, wie wäre es denn, wenn die Stadtverwaltung generell keine höheren Gehälter als 12 000 Mk. im Jahre zahlen würde? Die Erparnis würde doch hundert-tausende von Mark betragen und die Herren, die heute noch mehr verdienen würden sicher nicht am Hunger sterben müssen. Es ist doch heute ja, daß das Volk hungert und einige Fettschlingen gut leben können.

Neben den Gehältern der Stadthorngen sind aber auch noch andere abbaureif, weil sie nicht ge-rechtfertigt werden können. Eine großzügige Bil-let hat in Mannheim eingeführt, für eine Schuld-vergütung werden ausgehangene Männer und Frauen in die öffentlichen Lokale und auf die Straße geschickt, um für das Hilfswerk (es darf in Mannheim niemand hungern!) zu sammeln. Diese Plakate und ungeheure Mengen Druck-sachen schoten ihr „Best!“ in die Massen, aber es scheint im Großen und Ganzen, daß dem Juden Baum aus Frankfurt am Main doch am besten gehalten werden ist. Für die fünf Monate seiner Tätigkeit wurde er nach Mannheim geholt und bekommt für seine „legensreiche“ Tätigkeit die Kleinigkeit von nur zum 350 Mk. monatlich. Do-bel wäre es doch angebracht, dieser Mann würde einmal mit der Sommerhälfte von Haus zu Haus und von Ehol zu Ehol gehen, damit er be-weisen kann, ob er überhaupt eine Vergütung ver-dient — bitte verdient!

Außer den Erparnissen an Gehältern, sind auch noch andernorts Einsparungen möglich, die den Unterstützungsempfängern zugute kommen könn-ten. Da ist z. B. der Zuschuß an das berühmte P-Hotel „Mannheimer Hof“, das ja doch nichts anderes ist als eine rühige Judenleibe. Ferner streiche man doch die von der Stadt über-nommenen Kosten für die Villa des Bürgermeisters Wall. Wie steht es weiter mit dem „Karl-Kon-jert“ in Neustadt? Sollte uns da vielleicht Herr Stadtkassendirektor Karl Geblich, Herr Di-rector Karl Häfner, der ehemalige Personalschef Karl Weber und Herr Karl Seig hierauf Ant-wort geben können? Es ist nicht nötig, wir sind über die verschiedenen Vandalen informiert und werden nicht verfehlen, der Öffentlichkeit in allerndächster Zeit auch hierüber die Aufklärung zu-kommen zu lassen.

Für solche Unternehmungen ist immer Geld in der Kasse, fast aber nur Schweigen gebietende Platte, wenn es sich darum handelt, den famosen Spruch des Mannheimer Hilfswerks „es darf in Mannheim niemand hungern“ in die Tat umzu-setzen. Tatsächlich sind bereits Tausende am Ver-hungern und vereltern nur noch von einem Al-mosen zum andern. Aber droben im städtischen Olymp hat es noch nicht eingeschlagen, deshalb sind die Herrschaften auch noch nicht erwacht und leben die grausige Not nicht, die um sie herum erllieft. Dielal.

Spendet für die Hilfsküche

SPORT und SPIEL

FUSSBALL

Verbands Spiele in Süddeutschland

Der Ring der Endspielteilnehmer schließt sich.

Der 11. Dezember sieht noch einmal die gesamte süddeutsche Liga im Kampf, dann wird der Großteil der 80 erstklassigen Vereine die Verbandsspiele abgeschlossen haben. Damit sind auch weitere Klarheiten in der Meisterschaftsfrage zu erwarten. So in Südbayern, Württemberg, am Rhein, an der Saar und am Main. Von den acht Gruppenmeistern stehen ja erst vier fest und von den 16 Teilnehmern an den Endspielen erst neun. Mit größter Wahrscheinlichkeit wird sich am kommenden Sonntag der Ring der Endspielteilnehmer schließen. Höchstens in Württemberg (evtl. auch am Main) könnte die Entscheidung erst am übermorgens Sonntag fallen. Besondere Bedeutung kommt diesmal den Treffen Jahn Regensburg — 1860 München (Südbayern), Stuttgarter Kickers gegen FC Viktoria, Union Bödingen — SV Feuerbach und VfB Stuttgart — Normanna Omdänd (Württemberg), Phönix Ludwigsbafen — Amicitia Wehrheim (Rhein), 1. FC Kaiserslautern gegen Borussia Neunkirchen (Saar) und Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach (Main) bei, die alle entscheidenden Charakter haben.

Rhein:

Friedrichsfeld — SpVgg Mandenheim	(2:1)
Phönix Ludwigsbafen — Amic. Wehrheim	(0:2)
1860 München — VfR Kaiserslautern	(4:3)
SV Waldhof — VfL Neckarau	(2:0)
VfR Mannheim — SpVgg Sandhofen	(1:3)

Der bereits als Meister feststehende SV Waldhof nimmt auch im Rückspiel gegen Neckarau eine klare Favoritenstellung ein. Neckarau wird allerdings stark bei der Sache sein, da immer noch Hoffnungen auf den zweiten Platz bestehen, außerdem auch noch Phönix Ludwigsbafen und Amicitia Wehrheim Anspruch erheben. Im Treffen Phönix Ludwigsbafen — Amicitia Wehrheim wird so nun am Sonntag ein Gewinner ausfallen, ob das nun Phönix oder Amicitia ist, erscheint ungewiss. Phönix hat den Vorteil des eigenen Platzes und war zuletzt so gut in Schutz, daß man ihn leicht favorisieren muß. Bei Siegen von Waldhof und Phönix wäre die Situation jedenfalls mit einem Schlag geklärt. Sehr interessant dürfte noch der Kampf der für den Abstieg in Frage kommenden Vereine sein. Neben Kaiserslautern ist Friedrichsfeld am härtesten gefährdet, aber auch Mandenheim und Sandhofen sind noch nicht von allen Sorgen befreit.

Saar:

SV Wöhringen — FK Pirmasens	(1:3)
Saar Saarbrücken — SV 05 Saarbrücken	(2:3)
SV Saarbrücken — 1. FC Saar	(1:1)
1. FC Kaiserslautern — FC Neunkirchen	(3:2)

Main:

Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach	(4:2)
Germania Weier — FC Hanau 93	(1:3)
Kot-Weiß Frankfurt — FCW Frankfurt	(1:3)
VfB Friedberg — VfR Frankfurt	(2:3)
Union Wiesbaden — VfL Neu Ronburg	(0:3)

Napoleon und Adele Sandrock

In diesem Sommer ist der merkwürdige Zufall eingetreten, daß Napoleon III. eine wesentliche Rolle in einem durchaus modernen und in der Jetztzeit beliebten Film hat. Und das kam so: Mit dem neuen Ufa-Film „Das schöne Abenteuer“, den Reinhold Schünzel dreht, mit Käthe von Nagy, Wolf Albach-Rettig, Adele Sandrock und Otto Wallburg in den Hauptrollen, ist ein sicher erfolgreiches Volksstück im Entstehen. Adele Sandrock, die Unversämliche, spielt in diesem Film die Rolle der lebenswerthen Großmutter von Käthe von Nagy, die alles zum Guten wendet. In diesem Zusammenhang spricht die Sandrock — der Film spielt in der französischen Provinz — von den viel schöneren Zeiten unter Napoleon III., den sie besonders liebt, weil sie die ersten sechs Jahre ihres Lebens unter seinem Regime verlebte hat.

Konfliktarbeit ist nun keine einfache Beschäftigung, Adele Sandrock antwortete einmal einem Reporter: „Ob mit dem Konflikt Spaß macht? Selbstverständlich, wenn es die mehr oder weniger guten Kollegen erlauben.“

Nun habe gerade ein Kollege bei diesem Film die besonders bemerkenswerte Eigenschaft mitten in der Probe der schwierigsten Aufnahmeseiten Adele auf ihr Ehrenwort zu fragen: „Wie alt sind Sie eigentlich, liebe Adele?“ Adele Sandrock pflegte diese Frage immer mit erhobener Stimme zu beantworten: „Sprechen wir lieber von Ihrem Gewicht, lieber Freund“, eine Antwort, mit der jedesmal die Diskussion beendet war.

Nur einer fand Gnade vor ihren Augen. Er durfte sich sogar, trotz seiner Jugend, hin und wieder eine vorläufige Bemerkung gefallen: Wolf Albach-Rettig. Als früherer Mitglied der Wiener Burg und Sohn einer berühmten Wiener Künstlerin wurde er wohlwollend angehört. So kam es, gerade in einer Pause zwischen den bemerkenswerten Aufnahmen, in denen Napoleon III. eine wesent-

Nordbayern:

FC Bayern — 1. FC Nürnberg	(0:3)
SpVgg Erlangen — SpVgg Fürth	(1:5)
VfR Fürth — FC Würzburg 04	(3:0)
Ver. Nürnberg — Kickers Würzburg	(2:1)

Südbayern:

Jahn Regensburg — 1860 München	(1:1)
Bayern München — SV München	(0:0)
Teutonia München — SV Ulm	(—)
Union 04 — SpVgg Landshut	(1:2)
Schwaben Augsburg — Wacker München	(0:4)

Waben:

SpVgg Schramberg — SC Freiburg	(1:0)
FC Mühlburg — Phönix Karlsruhe	(1:3)
Freiburger FC — FC Rastatt	(0:2)
Frankonia Karlsruhe — FC Offenburg	(1:5)

Württemberg:

Stuttgarter Kickers — FC Viktoria	(1:1)
Stuttgarter SC — 1. FC Pforzheim	(1:3)
Germania Wehringen — VfR Ehlingen	(2:3)
Union Bödingen — SV Feuerbach	(3:3)
VfB Stuttgart — Normanna Omdänd	(3:1)

Sachsen:

FCV Kassel — 1. FC Langen	(0:2)
FCV Mainz 05 — Olympia Lorch	(1:0)
Alemannia Worms — FCV Rombach	(2:2)
VfR Hirschfeld — Wormatia Worms	(3:0)
Viktoria Urberach — SV Wiesbaden	(0:2)

Reckartpreis

In der Kreisliga treffen sich: Schwelzingen — Neulohheim, Offersheim — Sandhausen, Hedenheim — OS Heilbronn, Wiesloch — 1910 Sandshausheim, Rohrbach — Plankstadt, Union Heidelberg — Eppelheim.

Die Spiele der A-Klasse: VfL Heidelberg — TB Waldorf, Neckartal — Neckargemünd, Neck — TB Kirchheim, Dossenheim — Ruffloch, Raunberg — Leimen, Schönau — Neilingen (Vorrunde)

In der B-Klasse treffen sich: TB Waldorf — 31 Waldorf, Weertal — Weilingen, TB Schwelzingen — VfL Heidelberg 1b, Neckartal — TB Rohrbach, Odin Sandshausheim — Jügelshausen.

Tabellenachemisse

Der erste Dezember-Sonntag hat die Situation in Süddeutschen Meisterschaftsfußball nicht in dem erwarteten Maße geklärt; denn zu den sechs bereits feststehenden Endspielteilnehmern sind nur drei weitere hinzugekommen, nämlich SpVgg Fürth, Bayern München und Phönix Karlsruhe. Es fehlen also noch sieben Namen und aller Voraussicht nach werden wir bis zum 18. Dezember warten müssen, ehe die Liste der Sechzehn komplett ist.

Gruppenmeister

sind nun 1. FC Nürnberg in Nordbayern, Bayern München in Südbayern, SV Waldhof

am Rhein und FK Pirmasens an der Saar. Es fehlen noch die Meister der Gruppen Württemberg, Baden, Main und Hessen.

Endspielteilnehmer sind neben den genannten vier Gruppenmeistern noch SpVgg Fürth (Nordbayern), Phönix Karlsruhe und Karlsruher FC (Baden) und FCV 05 Mainz und Wormatia Worms (Hessen).

Wahrscheinliche Endspielteilnehmer sind 1860 München (Südbayern), Stuttgarter Kickers und Union Bödingen oder VfB Stuttgart (Württemberg), Phönix Ludwigsbafen (Rhein) 1. FC Kaiserslautern (Saar) und FCW Frankfurt und Eintracht Frankfurt (Main).

Ungefragt von den 80 Bezirksvereinen ist allein noch der 1. FC Nürnberg, aber ohne Punkterlust ist kein Verein Süddeutschlands mehr.

Das beste Punkterhältnis verzeichnet der 1. FC Nürnberg mit 33:1, dann folgen FCW Frankfurt und FCV Mainz 05 mit je 20:3, der SV Waldhof mit 28:5, Wormatia Worms mit 28:6, Eintracht Frankfurt und Bayern München mit je 26:8 und der FK Pirmasens mit 27:7 Punkten.

HOCKEY

Clubkampf HCH — TSH 78

5 Mannschaften kämpfen um den Sieg.

Zum ersten Male in dieser Spielzeit treten sich die beiden führenden Heidelberger Hockeyvereine gegenüber und wie immer werden wir auch diesmal wieder rasche Kämpfe zu sehen bekommen. Beide Mannschaften beherrschen den gesamten technisch hochstehenden „Heidelberger Stil“ in vollkommener Weise, kennen und achten sich seit Jahren als tüchtige Sportler, wissen die gegenseitigen Stärken und Schwächen genau abzuwägen, sodass von jeder Seite alles angeboten werden muß, um zum Sieg zu kommen.

Die TSH wird im Jahre ihres 10 jährigen Bestehens ihr Können besonders unter Beweis stellen wollen. Der HCH wird alles aufbieten keine Spitzenstellung noch zu fürchten. Können die Spieler unter dem Motto stehen: Nichtsloses schaffen, das hält auf die Dauer kein Gegner aus! Wenn in diesem Geiste angetreten, dann sind allerdings alle jene Vereinfachungen völlig überflüssig, die durch meist von keiner Sachkenntnis getriebene Takte Schwannungen in das Spiel tragen wollen, die durchaus nicht im Sinne der beiden Mannschaften liegen.

Es spielen die 1., 2. und 3. Jun. und Knaben. Sämtliche Spiele finden am Sonntag vormittag 10 Uhr an. Der Eintritt ist eintrittsfrei auf 30 Pfennig festgelegt, am allen Interessenten den Eintritt zu ermöglichen.

Beim HCH wirken erstmals wieder Deterl und W. Körner mit, die sich hoffentlich gut in die Elf finden werden. Die dadurch aus-

Das schlechteste Punkterhältnis hat Normanna Omdänd mit 2:30 Punkten, dann folgen SpVgg Erlangen mit 2:28, VfR Kaiserslautern mit 3:27 und VfB Friedberg mit 5:29 Punkten.

Ohne Sieg ist keiner der 80 Vereine, aber nur einen Sieg haben SpVgg Erlangen, Normanna Omdänd, VfR Kaiserslautern und VfB Friedberg zu verzeichnen.

Die meisten Siege hat der 1. FC Nürnberg auf seinem Konto, nämlich 18. Mit 14 Siegen folgt der FCW Frankfurt vor SV Waldhof, FK Pirmasens, Mainz 05 und Wormatia Worms mit je 13 Siegen.

Die meisten Tore schloß der SV Waldhof (74) und die wenigsten Treffer erzielte die SpVgg Erlangen (15).

Absteigen müssen bestimmt SpVgg Erlangen, Normanna Omdänd, VfR Kaiserslautern, Hanau 93 und VfB Friedberg.

Absteig-Kandidaten sind Kickers Würzburg und Germania Nürnberg in Nordbayern, Jahn Regensburg und SpVgg Landshut in Südbayern, VfR Ehlingen in Württemberg, FC Offenburg, Frankonia Karlsruhe, Spielvereiniguna Schramberg und Fußball-Verein Kassel in Baden, Germania Friedrichsfeld und SpVgg Mandenheim am Rhein, SV 05 Wiesbaden an der Saar und Viktoria Urberach Olympia Lorch und 1. FC Langen in Hessen.

scheidenden Junioren werden die unteren Mannschaften entsprechend verstärken. Austragungsort ist der HCH Platz mit 2 Spielfeldern. Spielzeiten siehe Anzeige am Samstag, 9. M.

Aus der DT

Handball im Neckar-Eisen-Turngau.

TV Neckard 1. — TV Neckard 2.	11:1
TV Neckard 1. — TV Neckard 2.	4:1
TV Neckard 1. — TV Neckard 2.	3:3
TV Neckard 1. — TV Neckard 2.	1:6

Sämtliche Spiele liefen unter den durch Regen bedingten schlechten Verhältnissen. Die Ueberwachung bildet die unerwartet hohe Niederlage von Neckargemünd, das allerdings mit nicht weniger als 9 Erfahrenen der weitesten Mannschaft antreten mußte. Beide Mannschaften lieferten eine gute Partie, wobei Neckargemünd durch Umstellung eine geschlossener Stürmerleistung aufwies. Schiedsrichter Menrath, John Ruffloch, leitete sehr korrekt.

Mit viel Glück konnte Vammatal in Neckard einen Punkt retten. Der Platzverein konnte den Ausgleichstreffer kurz vor Schluss nicht verhindern. Bei den zweiten Vertretungen steife Vammatal durch die besseren Stürmerleistungen.

Die Argentinier kommen nicht. Die Europanreise des argentinischen Fußballmeisters, FC River Plate Buenos-Aires, kommt nun doch nicht zustande, da sich die Verhandlungen mit den in erster Linie interessierten italienischen Vereinen zerfallen haben.

Parole-Ausgabe

KREIS MANNHEIM

Ortsgruppe Rheinau, Am Freitag, 9. Dezember 32, 20.30 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung im Lokal Pflaster, Reissstraße 58. Besprechung über die Weihnachtfeier am 18. Dezember 32. Erscheinen Pflicht.

Rathausfraktion. Samstag, den 10. Dezember. Beschäftigung der Hauptfeuerwehr. Treffpunkt vor der Hauptfeuerwehr um 14.50 Uhr.

Ortsgruppe Deutsches Eck — Strohmühl. Samstag, den 10. Dezember. Weihnachtfeier im Saal des „Großen Wappert“. 0. 2. 16 Uhr Kinder 16 Uhr für Erwachsene 20.30 Uhr. NS-Kapelle Gesangselmogen, Theateraufführung, große Gabenverteilung.

Ortsgruppe Humboldt, 3. Schulungs-Abend. Freitag, den 9. Dezember, 20 Uhr, im Dorfhof. Humboldtsstraße 8. Die politischen Ziele der NSDAP.

Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Humboldt, Sonntag, 11. Dezember 1932, im Floria-Saal, Corngangstraße 17, 15 Uhr, Kinderbesprechung, 20 Uhr, Weihnachtfeier.

KREIS WEINHEIM
Ortsgruppe Schriesheim, Sonntag, 11. Dezember, 14.30 Uhr, im Saal „Zur Pflanz“. Kinderweihnachtsfeier mit Kaffee und Kuchen. Verkauf von Handarbeiten. Eintritt 20 Pfennig und 10 Pfennig. Kommt alle, der Erwerb der Veranstaltung ist unserer Winterhilfe.
NS-Frauentätigkeit, Ortsgruppe Schriesheim.

Roith's Weinhaus „Hütte“

Q 3, 4
Habereckl-Bier edel-hell vom Faß
Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

Der Glückliche

Roman einer Diktatur

88. Fortsetzung

Aber der lässig geworfene Stein, mag er auch in die Tiefe geplumpft sein, stößt seine Kreise auf dem Wasserpiegel des römischen Lebens, den der Diktator eben erst gealliiert hat: des Pompeius geschwibriger Erfolg macht Schule.

Sulla läßt auch während der Diktatur die Wahl von Konsuln vornehmen und die Gewählten unter seiner Regide amtierend; die Bevölkerung soll seine Regentschaft möglichst wenig zu spüren bekommen, und Romo klender, seit alters aus den Amtsjahren und Namen der Konsuln aufgemauert, soll jetzt seine gebäufige Bude aufweisen: der Cornelier versteht sich auf die Psyche des friedlichen Bürgers.

Da bewirbt sich Lucius Sulla um das Konsulat.

Sulla ist ein vortrefflicher Offizier, gewiß! Aber er hat bisher keines der vorgeschriebenen Ämter bekleidet, und wenn seiner Bewerbung stattgegeben würde, so wäre damit die Grundmauer der neuen Verfassung bereits wieder erschüttert. — Sulla bittet den Legaten zu einer Besprechung.

Sulla erscheint, — halb trohig, halb verbindlich: er schließt heute doppelt; denn sein unbehagliches Gewissen schreit noch daneben. „Hör mal, Lucius“, sagt Sulla kameradschaftlich, „das geht nicht. Du mußt dir die Sache aus dem Kopf schlagen!“

„Ich schlage lieber andere vor den Kopf, Lucius!“

„Aber dann nicht gerade mich, bitte! Bist du schläger, so geh in eine Provinz: etwa als Legat zu Murena!“

„Danke! Beim Cypator ist gerade nichts zu pflücken!“

„Oder nach Spanien? Da kannst du viele Vorbeeren pflücken!“

„Als gehorsamer Legat unter Placcus? Und gerade gegen meinen einstigen Herzbruder Tertullus: das paßt mir nicht!“

„Paßt dir nicht. Dann bleib hier, probier die Weine in den Schenken, mach die Mädchen glücklich, die ihre wendigen Köpfe nach dir verdrehen! Bau dir ein schönes Haus; Geld genug hast du ja! Meine Bäckerei steht dir völlig zur Verfügung, und ich selber am Feierabend! Wenn ich du wäre, ich wählte, wie ich meine Zeit angenehm hinbrächte!“

„Du verspottest mich, Lucius! Hab ich um dich verdient, daß du mir die Reise eines Nächstganges vorläßt, den du verschmäht?“

„Aber ich sehne mich ja doch nach ihm! Sobald ich kann, werde ich die Post meines Amtes niederlegen und mich der Jagd, dem Fischen, dem Wein, der Liebe, den Bäckern und Blumen widmen: lauter liebliche Dinge, mein Lucius!“

„Sobald du kannst: das ist es eben! Du kannst erst dann, wenn du willst, und wer weiß, ob du jemals wollen wirst. Ich jedenfalls will nicht! Ich muß wirken können, in die Breite, in die Höhe; du kennst mich! Dem dankst du denn, daß Praeneste gefallen ist? Daß du am Kolonischen Tor keinen Tisch machen konntest?“

„Dir, mein Freund, nicht zum wenigsten! Hab ich es dir etwa nicht gelohnt, sehr reichlich logar?“

„Doch, das hast du. Aber jetzt läßt du mich nieder! Was hast du gegen mich, Lucius?“

„Nichts. Ich will nur, daß du das Geschick achtest, wie alle es achten; denn das Geschick ist höher als der einzelne und darf durch Sonderwünsche nicht niedergebittet werden. Mach die Ämter durch, dann kannst du Konsul werden!“

„Und Pompeius? Warum wurde ihm ein Ausnahmerecht bewilligt?“

„Dieser Einwand mußte kommen.“ Sulla zwingt seine Stimme zu einem scharfen Flüstern: „Daß du es weißt: Pompeius ist so überaus ungeschicklich, daß man ihm ein Spielzeug bewilligen konnte wider das Geschick: der Staat ist dabei billiger weggekommen, als wenn er mobil gemacht hätte!“

„Und du meinst, ich sei nicht so ungeschicklich?“

Sulla schweigt und läßt den stehenden Blick des Legaten durch starken Gegenblick gradezu biegen. „Jeder Offizier“, sagt er, „der ohne praktische Vorkenntnisse in die obere Zivilverwaltung geht, wird unfreiwillig dem Dienstgeschick gefährlich; denn er verwechselt die Arbeit mit dem Befehl: er wird kommandieren, wo er eingreifen, und unterzeichnen, wo er präsen muß! Doch abgesehen von dieser historischen Tatsache, bist du, mein Freund, noch in besonderem Maße gefährlich: du bist zu laträftig, um das Konsulat nicht scharf zu handhaben, und zu verblissen, um es nicht zu mißbrauchen!“

„Sehr schmeichelt, Lucius! Aber auch das Volk kennt meine Verdienste.“

„Ich kenne sie besser!“ Sulla wehrt seine Stimme am Widerstand.

„Aber wenn ich mich nun doch ums Konsulat bewerbe?“

„Du wirst es nicht tun. Ich verbiete es dir!“

„Du verbietest?“

Sie messen sich in höchster Spannung: die Blicke funkeln, stehen —!

„Wie willst du dein Verbot wirksam machen?“

Um die Freiheit

Nach einer Odenwälder Sage aus dem hinteren Steintal

Von A. H. n. e.

Fortsetzung und Schluß.

Es war in der Zeit kurz vor Ostern des Jahres 1525. Unnützlich haben die Bauern von den Höhen herab den Schein brennender Dörfer und Schlösser. Vom Redar herauf zog ein wilder Haufe in die einsamen Täler des Odenwaldes und brannte Bauernhöfe und Klöster. Er gab an für die Freiheit des gemeinen Mannes zu kämpfen. Es waren aber meist entlaufene Kriegsknechte und Gaingevögel, vor denen nichts sicher war, denen weder Münch noch Bauer trauen konnte. — Die waren schon zwei Tage im Steintal als Margret mit einem Schreiben noch in der Nacht von Schönau nach dem Vichtenklinger Hof wollte, wo sie ein Bruder erwartete. — Der Himmel war wolkenlos. — Vollmond. — Der Kanj knisterte und versuchte sein Viebeskitt vom Frühljahr und das Herz das von den Tannen tropfte roch stark. Mäßig schritt das Mädel aus. Wenn Margret einen Augenblick still stand, konnte sie das leise Knistern und Plätschern der Steine im Tal hören. — Sie ging den Höhenweg, an dem Pfad vorbei, wo heute der Adlerstein steht durch hohen, gesunden Tannenwald hinunter ins Tal. Dort an der Straßenkreuzung zwischen Waldmichelbach und Eiterbach beim Jostrod, trat ihr plötzlich ein Schatten in den Weg. „Halt — Bauer oder Pfaff!“ Als sie nichts antwortete ging er langsam auf sie zu. Margret konnte jetzt deutlich einen großen Mann mit struppigen Haaren und geradenem Gesicht erkennen. Als er das Mädel sah, lachte er laut und griff nach ihr. Sie wandte sich zur Flucht. Nach ein paar Schritten hatte er sie wieder eingeholt, zog sie an den Haaren und sagte sie um. Er berührte das Pergament, das sie auf dem Leib trug, daß es laut knisterte. „So, so mein Vogelchen! — Brutal drückte er ihr den Kopf nach hinten. Das Mädel schrie auf und stieß im kräftig den Dolch in die rechte Schulter, den sie immer bei ihren Gängen bei sich trug. Blühend lag er den getroffenen Arm hängen und sagte sie mit dem Linken. Vor Entsetzen leuchtete sich sie noch einmal zu und traf den Mann in den Hals, daß ihm das Blut gurgelnd aus dem Mund sprang. Sie rief sich los, wollte keuchend in den Wald und starrte in grinsende Männergesichter, die ihr den Weg versperren. Sie sprang auf den vordersten zu, der ihr den Speich quer entgegenhielt und zerschmitzt ihm das Gesicht. Da packten sie harte gierige Hände und rissen ihr die Kleider in Feden vom Leib und verletzten ihr den Dolch zu entwinden. Da rief einer: „Schlagt sie doch tot die Arzte, wenn sie nicht vernünftig werden will.“

Ein Morgenstern zerbrach sie; noch im Sterben wälzte sie sich auf dem Leib und hielt mit beiden Händen das Pergament. —

Am anderen Morgen, es war an einem Sonntag, fanden sie zwei alte Frauen die zur Kirche gingen in ihrem Blut. —

Dunkle Nacht. Der Sturm heulte durch die Tannen und schätzte um die Höhe im Steintal. Unausführlich proffelten schon seit zwei Tagen die Regenschauer und durchwühlten den Boden. Stöhnend redeten sich die Rottannen vor dem Sturm und die morschen Reite trachten zur Erde. In dieser Nacht kamen sieben Männer über den Höhenkamm vom Redartal. Die letzten der ausgezogenen Bauern vom Steintal — Unter ihnen Hannes Lub. Zwei von ihnen trugen die zerhaunten Armkrämpfe in der Schlinge und einer, der Godmann, mußte getragen werden. Die Kleider hingen ihnen in Feden vom Leib und ihre Augen glänzten schwarz. Schwärze waren ausgezogen. — Sieben kamen wieder. Geschlagen, verfolgt, auf der Flucht.

Sie hatten die Stadt Weinsberg, die Dörfer Eiterbach, Windwangen und Halmerbach vom bündischen Heer dem Erdboden gleichgemacht, brennen sehen. — Bei Königshofen an der Tauber hatte sich das Bauernheer im letzten

„Das wirst du sehen.“
„Dein lechtes Wort, Sulla?“
„Mein allerlechtes!“

Drei Tage später rief der Diktator am Forum, auf dem erhöhten Vorsatz des Dioskurentempels. Umgeben von seinen vierundzwanzig Viktoren, umkreist von seiner Leibwache, lehnt er lässig im Amtsfessel, der auf elfenbeinernen Krumsäulen steht, und leitet eine öffentliche Gerichtsverhandlung.

Ueber die alte Markthalle schlendern nachmittäglich die Nichtstuer, die Ohrenspitzer, die Lebemänner: lauter Leute mit viel freier Zeit. Durchreisende Fremde, die alle Tabernen durchstöten. Ausländer, die Geschäften nachschmüffeln, neugierige Provinzler, die vom Kapitäl herunterkommen, wo sie beim Neubau des Jupliertempels zugehant und ihre Mofsen gemacht haben. — Obsthändler und Blumenverkäuferinnen, Jünglinge, die den Mädchen nachblicken, Greise sämtlicher Lebensalter, die nach hübschen Luftknaben auspähen, — das alles bewegt und schließt sich gemächlichen Trotts über das abgewehrte Pflaster des

Marktes. — über die Herzgrube des Weltreichs.

Warme Sonne auf dem hellen Gewimmel. Plaudern, Lachen, Summen von vielen Stimmen. Taubenschwärme flattern leuchtend unter dem seidenblauen Himmel hin und landen gurrend an den Tempelfriesen.

Dräben vor den Koftris hängt die volle Traube eines menschlichen Dienenschwarms an den Gassen eines Volksredners. Zuweilen blint der patetische Widerhall einer oratorischen Woge übers Forum, und Helfskrüde schäumen lässig auf.

Da — ein tiefer, erklickter Schrei —! Einen Atemzug lang erstarrt alles Volksgewimmel; dann stürzt die Menge an die Koftris und ballt sich zu einem aufgeregten Klumpen um den Schwarm.

Tumult. Empörte Rufe. Kreischende Frauenstimmen —!

Sulla lehnt im Sessel und leitet seine Verhandlung. Er hat nicht einmal den Kopf angewandt.

Fortsetzung folgt.

Lange mußte er warten bis sich das Tor öffnete. — Mit glanzlosen Augen starrte sie ihn an und ging voraus in das Haus. In der Stube frug er langsam „Wo ist Margret?“ Als er das Gesicht der Alten sah, schreit er wie ein Tier: „Wo ist meine Schwester?“ — Da erzählte sie. — Zwei Stunden lag er mit dem Kopf über dem Tisch und schluchzte. Alles war in ihm zusammengebrochen. Ehre verloren, Freiheit verloren, der Kampf vergebens, die Schwester gemordet, der Hof verloren. — Langsam stand er auf. Wie ein Vater von seinem Kind, so nahm er Abschied von Allem. Mit der flachen Hand strich er über Tische und Stühle und die Türklinge. So ging er durch das ganze Haus. —

Zur Magd sagte er „Wenn sie den Hof nicht wegnehmen, dann hole drinen Enkel auf das Gut. Vielleicht komme ich wieder.“ Dann stürzte er hinaus, rannte den Weg zu Tal hinunter und drehte sich nicht mehr um. —

Vor Sonnenaufgang warteten zwei Bauern an der Linde beim Kreuzweg. Die andern konnten sich von der Heimat nicht trennen. Die drei flohen über die Grenze nach dem Elb, wo sie auseinander gingen. Hannes Lub kam nie wieder zu seinem Hof im Steintal. —

Ein hacher Stein, auf dem Fingerhut und Nadel ausgehauen sind, zwischen Eiterbach und Waldmichelbach am Jostrod bezeichnet noch heute die Stelle auf der Margret Lubin erschlagen ward. A. H. n. e.

Die Reise nach Rothenburg

Erzählung von Hans G. W. n. e.

Ferdinand Ruchdorf, Student in München, fuhr in die Ferien. Er machte einen Umweg über die alte Stadt Rothenburg, um dort eine Tante und deren Tochter zu besuchen, die in einem kleinen Hause an der Stadtmauer wohnten.

Ferdinand kannte seine Base noch nicht, aber als er aus dem Zuge stieg, trat ein junges Mädchen auf ihn zu und sagte mit einer sanften, leise verhängten Stimme: „Sind Sie Ferdinand Ruchdorf?“, und da er nickte, sagte sie weiter: „Ich bin Beate; die Mutter läßt sich entschuldigen, da sie zu tun hat; ich werde Sie zu ihr führen.“

Die beiden jungen Menschen gingen durch die Straßen, in denen schon die ersten Schleiher der Dämmerung hingen. Die Dächer der alten Häuser blühten wie Rohn, und die Tore fanden trugig quer in die Gassen hinein.

Es wurde ein schöner, stiller Abend. Ferdinand erzählte von München. Und Beate sang ein paar Volkslieder.

Sie hatte eine warme, innige Stimme, die an das Lied der Amstel denken ließ, wenn sie den Frühling einfließt!

Und Frühling war es. Frühling in Rothenburg!

Wer ihn nicht erlebt hat, kann es sich kaum vorstellen, wie der Frühling duftet in dieser Stadt. Und die Kastanien sind Kerzenträger von überirdischer Schönheit.

Im Stadtpark in den Decken sangen die Nachtigallen ihr süßes Lied.

Spät ging Ferdinand seinem Gasthaus zu. Der Mond goh sein Silber aus über alle Winkel und Gassen.

Es war eine zauberhafte Nacht. Alle Nachtigallen aber sangen das eine Wort: Beate.

Dreißig Jahre später, Herbst über Franken! Die Wälder leuchteten goldrot.

Ein paar späte Schwalben zogen ihre Kreise. Der Rauch der letzten Erntefeuier schrieb geheimnisvolle Zeichen an den milchblauen Himmel.

Aus dem Auge stieg der Amtsdichter Ferdinand Ruchdorf.

Er wachte sich die Augen: Welches Jahr schrieb man? Stand dort nicht Beate, seine Base Beate? Ein junges Mädchen trat auf ihn zu und

sagte fast die gleichen Worte — wie vor dreißig Jahren: Die Mutter habe nicht selber zur Bahn kommen können, sie erwarte ihn im Häuschen an der Mauer; sie aber sei seine Nichte Beate. . .

Und dann ging der Mann mit den silbernen Schläfen, der Mann, der vor ein paar Monaten seine Frau begraben hatte, und auf den zu Hause, in der fernem kleinen Stadt, fünf Kinder warteten, durch die Straßen, immer wieder das junge Mädchen, das ihn geleitete, anschauen und immer wieder flüsternd: Beate. . . Es hatte sich nichts verändert seit damals.

Die Dächer blühten rot wie Sommermoos. Und wieder war es die Stunde der Dämmerung.

Aber keine Amstel sang, und Blieder und Kastanie hatten längst ausgeblüht.

Herbstnebel füllten den Abend, silbern wie Mondschein. Ferdinand blieb eine Weile, und dann nahm er Frau Beate mit sich in die ferne kleine Stadt.

Nordische Krieger

Richard Franz

Nächtens auf silbernen Rossen Reiten wir Krieger des Volks, Göttlicher Erde entpflorren, Söhne des nordischen Volks.

Bis zu des Nordlichts Gestaden Ketten wir schweigend einher. Gräßen auf heimlichen Pfaden Eilen am rauschenden Meer.

Schallt dann im nächtlich Getöse Unseres Königs Ruf, Beten Germaniens Söhne, Die Gott zum Kampfe erschuf.

Flammende Schwerter dann fliegen Brausend in stürmischer Nacht! Darfen künden von Siegen Dem, der im Sterben noch lacht.

Blumen, Insterblüthe blühen Fern auf des Ramerads Grab, Und wir andern ziehen Weiter und weiter im Trab — —

Heidelberg

Für Weihnachten
Briefpapiere in Kassetten
Blocks- und Reisemappen
Füllhalter in allen Preislagen
Prakt. Geschenke f. den Schreibtisch
in großer Auswahl bei
C. F. Belsel Nachf.
FACHGESCHÄFT FÜR SCHREIBBEDARF
Heidelberg, Hauptstraße 64

Heute ab 4 Uhr
frischer Fleischkäse
1/2 Pfd. 25 Pfg.
frischer Leberkäse
1/2 Pfd. 30 Pfg.
Metzgerei Wehring
Beck Nachf., Plöck 34
Berücksichtigt
unsere Inserenten!

Möbel?
Nicht lange suchen,
gehen Sie zu
Schneider
am Kornmarkt

Großer Preis-Abbau
welt unter Friedenspreis

Prima Mastfleisch 48 S.
ig. Steif 60 S.
Rindfleisch 76 S.
Schafffleisch 45-65 S.
ig. Hammelfleisch 60-80 S.
Schweinefleisch
3. Braten (mager) 72 S.
3. Kochen 72 S.
Kalbfleisch (Keule) 80 S.
Bwg. Mettenbraten und Koteletts 70 S.
Brust u. Hals 66 S.
Hagen 55 S.
sowie sämtliche Wurstwaren in bester Qualität den Stückpreisen angepasst.
Gustav Beck
Brückenstr. 15, Tel. 2719

H. T. V. 46
Mittwoch, den 14. Dez., abends 1/9 Uhr, Turnhalle, Klingenteich

Fecht-Abteilung
Gründung u. Übungsstunden
Damen und Herren, die gewillt sind, Säbel- und Florett-Fechten zu erlernen, wollen sich gefl. melden.
Die technische Leitung.

Rolladengurte
Wascheleinen
sämtliche Seilerwaren
A. Harbarth, Neugasse 11.
Wer gibt einen gebrauchten Grammophon billig ab?
Off. unter Nr. 597 an den Verlag der „Dolts-Gemeinschaft“.

Frisches Kalbfleisch
heißiger Schlachtung.

Hierenbraten
Brust und Hals 65 S.
Hagen 60 S.
Ohrenfleisch 56 S.
Brustfleisch 46 S.
Schafffleisch (Rind- u. Schweinefl.) 65 S.
empfehlen
Metzgerei Herrmann
Marktstr. 9 / Tel. 1641

Bergheimer
Entfettungstee
Mk. 1,80
wob-schmeckend, wirksam-unschädlich, Bestandteile: Pflanzl., spez. essig. ess. radices et sals.
Perner emphase: Asthmatiker Nerventöner
Bergheimer Apotheke Heidelberg

Eichenes Schlafzimmer
mit Nußbaum-Rund-ecken, moderne und ganz schwere Ausführung.
RM. 345.-
bei
Breitwieser
in der Rohrbacherstr. 79 u. 81.

Wäuffen trinkt nur Wäuffen Wein!
Empfehle mein reichhalt. Lager in Wein- u. Rotweinen, Brantweinen u. Likören
H. Nickel, Kreuzwertheim a. M.
Weingroßhandlung

Walldorf
Deutscher Abend
der NS.-Frauenschaft
am Samstag, den 10. Dez. abends 8 Uhr im Gasthaus zum „Wilhelmsberg“ mit Gabenverlosung. Ertrag ist für die Winternothilfe bestimmt. Eintritt 20 Pfennig

Main-Neckar-Elsenz-Tauber!

Wertheim
Friedr. Dosch
Metzgerei und Wursterei
mit Motorbetrieb
Maschinelle Köchleanlage
Wertheim am Main / Telephon 138

Rasiermesser, Taschenmesser,
Scheren und lachm. Schellen
Rasierpinsel, Seilen - Spiegel
bei
Otto Böhringer • Wertheim

Restauration zur Kette
GUT BÜRGERLICHE WIRTSCHAFT
VERKEHRSLOKAL DER NSDAP.
Wertheim am Main

Radio-Tyziolosystem
empfiehlt sämtl. namhafte Apparate u. Zubehörteile bei aufmerksamer Bedienung, ferner Ausführung sämtl. elektr. Anlagen zu zeitgem. Preisen
Joseph Honcker,
Wertheim a. Main, Eichenstraße 28, Kreuzwertheim

J. F. Schubert
Wertheim a. M.
Beste und billigste Bezugsquelle
für alle
Manufaktur-Waren

Tauberbischofsheim
Legen Sie wert auf Ia. Maßkleidung zu denkbar günstigen Preisen, denn nur von
Martin Meßler
Schneidermeister
Tauberbischofsheim • Hauptstraße Nr. 63

Gasthaus zur Bretze
Billige Fremdenzimmer
Gut bürgerliche Küche
Verkehrslokal der NSDAP.
Tauberbischofsheim

Steuer- und Wirtschaftsberatung
Büro Dr. Haas
Diplom-Volkswirt
Tauberbischofsheim
Glockengraben 1 (früheres Rentamtsgebäude)
Telefon 259
Beratung innerhalb und außerhalb des Büros.

Gasthaus zum Taubertal
Bes. W. Eckert
Gut bürgerliche Küche
Eigene Metzgerei
Billige Fremdenzimmer
Tauberbischofsheim

Eberbach
Pol.-Viasal
Tgant- und Vlistial
Arbeitsbüfö und Leder gut u. billig
Schuhhaus Fritz Karl, Lederhandlung
Eberbach am Neckar, Oberere Badstraße 25

Schuhreparaturen
bei Verwendung von nur rein eichenlohe Leder, daher nur zu
August Sorgenfrey
Eberbach (Baden)

Mosbach
Kohlenhandlung Schrod & Lechner
alle Sorten Kohlen, Briketts und Holz
Mosbach
Telephon 243, Wohnung Bleichstraße 3a

HEINRICH HEISS
BÄCKEREI, KONDITOREI U. KAFFEE
MOSBACH, HAUPTSTR. 19
FERNSPRECHER 436

SA.-Stiefel
kaufen Sie gut u. billigst bei größter Auswahl im
Schuhhaus Stadler, Mosbach

Pf. Lübner & Vofu
MALZ- UND MALZKAFFEEFABRIK
MOSBACH (BADEN)
Herstellung von Ia. hellen, goldfarbigen und dunklen Malzen ferner Ia. Malzkaffee

Adelsheim
FRITZ ASKANI
Inh. A. Behl
Mod- und Manufakturwaren
ADELSHEIM

Joseph. Feinbrennerey
Conditorei, Kolonialwaren, Drogen,
Weine, Liköre, Brantweine,
Zigarren, Zigaretten, Tabak
Adelsheim

Lauda
Hotel zur Eisenbahn
Besitzer Heinrich Bauer
Gute Fremdenzimmer, Zentralheizung
Eigene Schlächtere
Anerkannt gutes, billiges Speisehaus
Lauda

Leimen
Gasthaus z. Rössle
Besitzer: J. G. Lingg
Gut bürgerliche Küche
Eigene Metzgerei
Verkehrslokal der NSDAP.
Leimen b. Hdlbg.

Pg. Friedr. Stitzelberger
SCHNEIDERMEISTER
Leimen b. Heidelberg, Mohrbacher Str. 10
Anfertigungspreis für Pg. für Anzüge bei guter Verarbeitung Mk. 25,- bis 30,-

Gasthaus „zur Rose“
Besitzer: Georg Bähr und Frau
Gut bürgerliches Lokal - Gute gepflegte Weine
Bier der Bergbrauerei
Leimen b. Hdlbg.

Nußloch
Gasthaus zur Pfalz
Bes. Johanna Weid
Gut bürgerlich - Eigene Metzgerei
Verkehrslokal der NSDAP.
Nußloch

Wiesloch
Gasthaus „Drei Könige“
Besitzer Franz Schmitt
Gut bürgerliche Küche - Eigener Weinbau
Bier aus der Schwabenbrauerei Schwetzingen
Billige Fremdenzimmer
Wiesloch (Baden), Telefon 97

Wer „Salamander“ trägt ist stets zufrieden!
Alleinverkauf:
Schuhhaus Wolf, Wiesloch
Große Auswahl in SA.-Stiefeln und Gamaschen.

Sandhausen
Gasthaus zur Rose
Besitzer: Theodor Menges
Gut bürgerliches Lokal - Eigene Metzgerei
Verkehrslokal der NSDAP.
Sandhausen

Kauft nicht beim Juden!

Walldorf
Gasthaus „zur Schloßbrauerei“
Besitzer: Georg Steinmann
Gut bürgerliches Haus - Verkehrslokal der NSDAP.
Walldorf (Baden)

Sinsheim a. d. Elsenz
Kinder- u. Leiterwagen
Bürsten aller Art, Korbwaren, Holzwaren
Kammwaren, stets in größt. Auswahl billigst
W. Diefenbacher, Sinsheim (Elsenz)
Hauptstraße

Porzellanwaren, Haus-haltungs-Artikel etc.
in großer Auswahl gut und billig bei
Heinrich Lackner, Sinsheim (Elsenz)
am Bahnhof

SA.-Stiefel
kaufen Sie gut und billigst bei größter Auswahl im
Schuhhaus K. Schumb, Sinsheim (Elsenz)

Selle, Seifenpulver
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Wilhelm Geiß, Sinsheim (Elsenz)
Hauptstraße
Groß- und Kleinverkauf

Drogerie Busch Sinsheim (Elsenz)
Drogen / Farben / Lacke / Öle
Fette / Kellerei- u. Weinbauartikel
Schädlingsbekämpfungsmittel

Eschelbronn
Pg. Georg Halsser Eschelbronn
Fernsprecher 53 Meckesheim
besteht aus eigener Fabrikation
Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer
in allen Holz- und Säulen in erstklassiger
Ausführung zu billigen Tagespreisen an.

Wohnungs-Einrichtungen
Spezialität: Schlachzimmer in allen Holzarten, Ia. poliert, zu Fabrikpreisen.
10% Rabatt bei Barzahlung
ab Lager Eschelbronn, Bahnhof 9 oder Mannheim, Mittelstraße 24.
Pg. Ludwig Geiss, Eschelbronn, Tel. 60 Meckesheim

Pg. HEINRICH MAYER
Qualitäts-Möbel in großer Auswahl.
Ständige Lager in Ess- u. Schlachzimmer
poliert in jeder Holzart
Eschelbronn
Schulstraße

ALHAMBRA

Der große Heiterkeitserfolg!

Ein Soldatenfilm mit Karottenbesetzung

Fritz Kampers und Paul Hörbiger

die beiden Musketiere aus „Reserve hat Ruh“ sind zu den Ulanen versetzt worden, um zusammen mit Paul Heide mann, dem dritten im Bunde, dem ebenfalls versetzten Feldwebel Fischer-Köppe einen auszuwischen

3 von der Kavallerie



Ein Kavallerietellim voll Schneid und tollstem Humor — so richtig zum Lachen — der alles bisher in seiner Art Dagewesene in den Schatten stellt.

Ulanen auf Liebespfaden

In weiteren Rollen: Senta Sünelnd, Ant. Pointner, Kurt Lilien, Alb. Paulig, Herm. Picha, Jul. Falkenstein usw. Regie: Carl Boese

Vorher das reichhalt. Beiprogramm Für Jugendliche nicht erlaubt! Auf allen Plätzen bis 4.30 Uhr 70 Pfg. Beginn: 3, 5, 7.10, 8.40 Uhr

GLORIA SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute: 4.30, 7.00, 8.30, Sonntag 3.00

Jan Klepura singt in *Das Lind nimmst Klauft*

Bis 6 Uhr auf allen Saapl. nur 50 Pfg. Erw. wo. 40-50 Pfg. Vorzugsk. gelten Jugendl. haben Zutritt: 40-50 Pfg. Sonntag, 1.30 Uhr Jugend-Vorstellung mit besonderem lustigen Progr.: 25, 40, 50 Pfg.

SCALA

Ab heute: Der ausgezeichnete Tonfilmschlager **Das schöne Abenteuer** mit Käthe v. Nagy — Wolf Albach-Retty — A. Sandroc — O. Wallburg
Großes Tonbeiprogramm. Bis 6 Uhr auf allen Plätzen nur 50 Pfg. Anfang: 4.30, 7.00, 8.15
Erwerblosse: 40 u. 60 Pfg.
Für den weihnachtlich das beliebte Scala - 1/2 - Dutzend Abonnement.

Voranzeige!

Die Wachbereitschaft Mannheim-Ludwigshafen wird die Geschäftswelt und Private in den nächsten Tagen durch ihre Vertreter zwecks Information und Anschluß besuchen
Wach- & Schließ-Gesellsch.
N 7, 18 Tel. 217 40 N 7, 18

4 Zimmer-Wohnung

per 1. Januar oder 15. Januar 1933 gesucht
Preisangebote unter Nr. 1821 an den V. r. d. des Hakenkreuzbannes.

Todesanzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten die traurige Mitteilung, daß heute Nacht 1/2 Uhr meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin

Elsa Oberst

im Alter von 25 Jahren, nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Mannheim, den 8. Dezember 1932.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Oberst
„ Weidner
„ Fröhlich

Die Beerdigung findet Samstag, 2.30 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Sonder-Angebote

in Teppichen, Läufern, Bettvorlagen, Diwandecken, Felle usw., mit **20% Rabatt** vom Teppichhaus **GÖTZ, D 1, 13**

Ich habe mich in Mannheim als **Rechtsanwalt** niedergelassen
Mein Büro befindet sich im Hause D 1, 1 am Paradeplatz Fernruf 33464
Dr. jur. Fritz Münzer
Rechtsanwalt

Paletot oder Ulster - Paletot auf Kunstseide 55.- 45.- 35.-		Ulster flotte Form modegrau 58.- 48.- 34.-
25.-		22.-
Anzug unsere sol. Qual. blau und Streifen 58 46.- 35.-	Schenke praktisch Käufe bei:	Kinder-Mantel Anzug 6.50
24.-		6.50
Feine Maß-Schneiderel	Ulster Bergdolt Mannheim, N 1, 5 Breite Straße Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet!	Herren-Stoffe im Ausschnitt
Rauchjacken Lodenjoppen Hosen		Krawatten Woll-Schal Cachenez

Beretreter für Radio-Anlagen auf Ratenzahlung an allen Plätzen Nordbadens gesucht. Nur Nachweis von ernsthaften Interessenten notwendig. Erlangeb. unt. Nr. 1924 an den Verlag des Hakenkreuzbannes.

Sür den **Weihnachtsverkauf** vöhl. Spezialartikel per sofort arbeitsfreudige Dame od. Herrn gesucht. Richard Anders, Ludwigsstr. am Rotlitz. 34, Tel. 62752

Einige **Parteilgenossen** gesucht zum Verkauf von Schololade, Weihnachtsmänner, Konfekt in Gewidht, Preis u. Qual. Näheres T 6, 15, 3. Stod

CAPITOL

Ab heute 4.15, 8.30 Uhr **Sieger**

Operetten-Tonfilme

Gusta Fröhlich Liane Hald

Ich will nicht wissen wer Du bist

DER NEUE KRIMINAL-TONFILM SPANNEND UND HEITER!



Die Gala-vorstellung der Fratellinis
max. Güter Fratellinis und Gine
OLGA TSCHECHOWA - ALFK. ABEL
ALFK. BRAUN - MAX ADALBERT
Das gute Beiprogramm
Der Rollschuh auf der Bühne
24. 430 530 630
Wochentage bis 1.10 Uhr wie sonst und Ausgäbe nur 10 Pfg.
UFA
UNIVERSUM



Die richtigen **WEIHNACHTS-Geschenke!**

sind immer **Bücher!**

Was liest der Deutsche?

Hitler, Mein Kampf, Leinen geb. Mk.	7.20
Hitler, Mein Kampf, 1 u. II kart.	5.70
Zöberlein, Der Glaube an Deutschland	7.20
Straßer, Kampf um Deutschland	5.50
Mein Kampf, Kampf um Deutschland, Der Glaube an Deutschland in Kassetten	20.-
Dr. Göbbels, Der Kampf um Berlin	5.5
Hitler, wie ihn keiner kennt	2.85
Hitler über Deutschland	2.40
Hitler, Bilddokumente	2.50
Fritsch, Handbuch er Jndenfrage	4.50
Dr. Hans F. K. Güntner, Rassenkunde des deutschen Volkes	12.60
Volksgünther (kleine Ausgabe)	3.60
Möller van der Bruck, Das dritte Reich	2.90
Reventlow, Deutscher Sozialismus	5.83
Reventlow, Nationaler Sozialismus	2.40
Rosenberg, Der Mythos des 20. Jahrhunderts	13.60
Hans Grimm, Volk ohne Raum	8.50
Ewers, Horst Wessel	4.60
Ewers, Reiter in deutscher Nacht	5.80

ZU BEZIEHEN DURCH:

Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 5 13 a, Telefon 31471 (Hakenkreuzbanner-Verlag)

DAS
Verlag: Die...
Bildung: P 3, 13a
Bücher monatlich
20 Bsp. Schick
Schickens (sch)

Der
erkl

Im Ansch
laubung des
abgeordneten
gesamten büro
einheitliche G
fenkundigen
der NSDAP
will etwas n
schweren Kon
veröffentlicht
Beiefen, die
schrieben habe
Führerschaft
ausgebrochen
tagsmandat n
lei ausgefretet
zur Verfügung
dergelegt, D
dergelegt und
gestell. Neh
ist über Ober
Rosenberg, A
bereits die G
schiedener nat
den zu können
Wir stellen
gen lediglich
schen oder der
sind und mit
tingste zu tun
Lafache ist
verständnis
Erholungsurlo
von seinem
entbunden sein
her Strafers
ihn gebeten, d
endigung des
lassen. Der
vom Amt
wurde nicht er
Strafer sein
habe oder on
Strafer hat w
an den Präsid
noch ist ein
ten Öbrino ein
welferhin Mit
läufig immer
der NSDAP,
maßfchen Rod
der Luft gear
Strafers ist ü
wofen.
Lafache ist
der Partei aus
niedererleof ha
Dr. Fridtich
ben zurückzus
Kemper niedery
nerische Presse
über Dr. Fridt
und eröffnete
NSDAP. — S
der Stöhr noch
berer Führer d
dergelegt hat, a
den ist. Verfe
haben bereits
gegeben. Die
klären, daß
Siller stehe un
ter niederyleas
schen mit noch
nefen Rollenher
Sie lautet: